29. Jahrgang. Mittwoch, 29. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16229. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Dezember.

Conservative Lockungen.

Von der Haltung der Freisinnigen zur Militärvorlage, behauptet der „Hamb. Corresp.“, hänge es ab, ob „die neue Politik des Reiches mehr nach dem Centrum oder dem Liberalismus gravitirt.“ Es liege wieder, wie 1879, in der Hand der Secessionisten, die Entscheidung zu Gunsten des Liberalismus herbeizuführen. Mit anderen Worten: wenn die ehemaligen Secessionisten der Regierung in der Militärfrage zu Willen sind, so wird der Reichskanzler zu der liberalen Politik zurückkehren, welche er im Jahre 1878 verließ, um — die schutzzöllnerische Strömung zu Gunsten seiner Steuerpläne auszubeuten.

Die Frage, ob der „Hamb. Corr.“ autorisirt ist, den Secessionisten solche Anerbietungen zu machen, mag unerörtert bleiben; es ist am Ende keine Kunst, vorherzusagen, daß der Reichskanzler diejenigen Abgeordneten, welche bedingungslos Ja sagen, freundlich aufnehmen würde. Unklar ist nur, inwiefern damit dem Liberalismus gedient sein würde. Bisher hat noch Niemand behauptet, daß Fürst Bismarck ein liberaler Politiker sei. Wer sich also entschließt, seinen politischen Plänen unbesehen zuzustimmen, der verzichtet von vorn herein auf liberale Ziele. Die Aufforderung des Hamburgischen Blattes an die Adresse der Secessionisten läuft demnach auf die Ermahnung hinaus, in den Schooß der nationalliberalen Partei zurückzukehren. Merkwürdig! So lange die „Liberale Vereinigung“ eine besondere Partei neben der Fortschrittspartei bildete, hatten die Gegner nichts besseres zu thun, als tagaus tagein zu verkünden, diese Secessionistenpartei sei lediglich ein Anhängsel der alten Fortschrittspartei; seit der Fusion wird der ehemals secessionistische Theil der freisinnigen Partei bei jeder Gelegenheit aufgefordelt, sich von dem Joche der fortschrittlichen Leitung zu befreien und zu den alten gesunden Gedanken zurückzukehren. Jetzt meint auch der „Hamb. Corresp.“, das Manövriren der früher secessionistischen Elemente der freisinnigen Partei in der Militärcommission lasse deutlich erkennen, daß, wie im Centrum, zwei Strömungen beständen. Allerdings habe bisher die minder negative Richtung in der deutschfreisinnigen Partei sich ungleich weniger Geltung zu verschaffen gewußt, als die entgegenkommenden Elemente des Centrums.

Dieser Darstellung der Sachlage gegenüber genügt es zu constatiren, daß die freisinnige Fraction die Einbringung des Antrags Stauffenberg, der alle in der Vorlage geforderten Formationen mit Ausnahme des sächsischen Jägerbataillons theils dauernd, theils auf 3 Jahre bewilligen, die zur Verstärkung der inländischen Regimenter geforderten Mannschaften (22 Mann pro Bataillon) aber ablehnen wollte, einstimmig beschlossen worden ist.

Wenn es also den Freunden des „Hamburger Corresp.“ ernstlich darum zu thun gewesen wäre, die, um im Jargon des Blattes zu sprechen, „minder negative Richtung“ zu unterstützen, so hätten die „nationalen“ Parteien in der ersten Lesung nicht die Ablehnung, sondern die Annahme des Antrags Stauffenberg herbeiführen müssen. Und dazu ist es ja auch in der zweiten Lesung der Commissionsbeschlüsse noch Zeit. Die freisinnige Partei hat, nachdem durch Ablehnung aller Anträge zu § 2 in der Commission tabula rasa geschaffen war, bei den in der Eile formulirten neuen Anträgen zu § 1 dem Centrum das Zugeständniß, daß die vierten Bataillone nur auf ein Jahr bewilligt werden, nur gemacht, um irgend einen positiven Beschluß herbeizuführen. Es bedarf nur der Hilfe der „nationalen“ Parteien, um in der zweiten Lesung die Dauer dieser Bewilligung auf drei Jahre nach dem ursprünglichen Antrage Stauffenberg festzusetzen. Da der „Hamb. Corresp.“ „fürchtet“, daß die Regierung sich mit dem Centrum verständigen werde, muß er Grund zur Annahme haben, daß die Regierung an der unveränderten Regierungsvorlage nicht „um jeden Preis“ festhalten werde. Wenn die Herren also wirklich so große Angst vor einer Befestigung des Centrumseinflusses haben, so steht es ja bei ihnen, diesen Einfluß zu brechen und die Militärvorlage auf der Basis des Antrags Stauffenberg zu Stande zu bringen. Hic Rhodus, hic salta.

Die Aussichten des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches betreffend wird zu einem dieses Thema behandelnden Artikel verschiedener Blätter berichtigend mitgetheilt, daß die Annahme irrig sei, dem Reichstage würden schon in der nächstjährigen Herbst-Session die bezüglichen Vorlagen zugehen können. Wenn vom Bundesrath für das nächste Jahr die Veröffentlichung des Entwurfs des Reichscodex in Aussicht genommen sei, so solle damit der öffentlichen Meinung, insbesondere der deutschen Rechtswissenschaft und dem höheren Richterstand Gelegenheit gegeben werden, sich über das Werk in wissenschaftlichen Schriften zu äußern. Hierfür dürfte eine einjährige Periode eher als zu kurz denn als zu lang anzusehen sein. Während dieser Zeit und nachher werde die Commission nochmals zusammentreten müssen, um diese wissenschaftliche Kritik zu verwerthen. Dann werde zunächst der Bundesrath das Wort haben und es sei nicht anzunehmen, daß die Sache im Bundesrath glatt durchgeht; vielmehr werde eine jede der verbündeten Regierungen sich Revisionsbemerkungen vorbehalten und demgemäß Anträge stellen. Dazwischen wird immerfort die Commission tagen müssen. Erst nach Durchlaufung dieses Stadiums könne der Entwurf an den Reichstag kommen.

Aufforderungen zum Conflict.

Neuerdings hat auch der „Deutsche Verein“ in Württemberg eine „Entrüstungs“-Erklärung an den Reichstag wegen der Militärvorlage beschlossen. Daran ist nun nichts besonderes, denn der durchaus gouvernementale „Deutsche Verein“ war natürlich stets zu Angriffen gegen seine Gegner bereit. Interessant ist aber, daß, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in der württembergischen nationalen Presse Meinungen laut werden, die dahin gehen, die Adressen sollten nicht an den Reichstag, sondern an die Regierung gerichtet werden, „damit diese sich des jetzigen Reichstags entledige.“ Solcher Aufmunterungen bedarf die Regierung nicht. Wenn sie bei der Auflösung des jetzigen Reichstags auf bessere Wahlen rechnete, hätte sie schon längst Schluß gemacht. Aber da hapert es. Selbst die „National-Ztg.“, die doch sonst von der deutschfreisinnigen Partei nicht viel hält, fürchtet, daß die deutschfreisinnigen Wahlkreise, welche von den „nationalen“ Parteien erobert werden müßten, nicht anders als bisher wählen würden, falls die Gesammtpolitik der preußisch-deutschen Regierung auch weiter „einzelne Züge“ aufweise, wodurch eine agitatorische Opposition gestärkt und die Thätigkeit des gemäßigten Liberalismus gehemmt werde. Sollte die „Nat.-Ztg.“ sich wirklich im Ernste der Erwartung hingeben, daß am Vorabend von Neuwahlen Minister v. Puttkamer wie in einer Versenkung verschwinden und einem Gemäßigten Platz machen würde? Gerade die hochconservativen Conflictsmacher, gegen welche das Blatt sich wendet, würden dann den Ton angeben, nach dem die Nationalliberalen sich richten müßten.

Der kleine Belagerungszustand in München.

Es hat in der That den Anschein, als solle von Berlin aus der bairischen Regierung nahe gelegt werden, den kleinen Belagerungszustand auch über München verhängen zu lassen, wohin sich eine Reihe anderweitig ausgewiesener Socialdemokraten geflüchtet haben. Die „Post“ erkennt zwar an, daß die bairische Regierung neuerdings mit größerer Energie den Socialdemokraten entgegentritt, erinnert aber daran, daß Viereck in München ein Verlagsgeschäft etabliren durfte und daß dort sogar ein förmliches in den Dienst der Socialdemokratie gestelltes statistisches Bureau existirt. Es fehlt nur der Nachweis, daß dadurch die Hauptstadt Baierns mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Daß es in der nächsten Nähe der Stadt zu Kämpfen gekommen ist, bei denen die Polizei zum Einschreiten mit der blanken Waffe gezwungen wurde, daß die Einwohnerschaft durch „blutrünstige“ socialdemokratische Plakate und Flugblätter erschreckt und auf die bairische Regentenfamilie im Feuilleton des Züricher „Socialdemokrat“ die gehässigsten und brutalsten Angriffe gerichtet werden, ist zwar bedauerlich, aber ähnliches erlebt man in Berlin, Leipzig und Hamburg unter dem Schutze des kleinen Belagerungszustandes. Als Motiv für den letzteren verweist die „Post“ auf neue Wahrnehmungen, welche die Lage in der bairischen Hauptstadt geradezu als bedrohlich kennzeichnen. Merkwürdig ist nur, daß die preußischen, Herrn v. Puttkamer nahestehenden Blätter über diese Dinge besser unterrichtet sind, als die bairischen. Vielleicht hat man in München für diese gefährliche Lage der Dinge noch nicht das rechte Verständniß.

Die Berufung der Militärcommission des Reichstags auf Mittwoch nächster Woche, während das Plenum bereits Dienstag wieder zusammentritt, ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß der Dienstag, soweit die Zeit nicht durch das Plenum in Anspruch genommen wird, zu Fractionsberathungen freibleibt. Unser Berliner ⚓-Correspondent schreibt uns hierzu: In der conservativen wie in der nationalliberalen Presse begegnet man wiederholt der Annahme, daß es zu einer Verständigung auf Grund des in der ersten Lesung abgelehnten Antrags des Centrums kommen werde, vorausgesetzt, daß der Kriegsminister die Bewilligung der erhöhten Präsenzziffer auf 3 Jahre nicht von vornherein für unannehmbar erklärt. Geschieht dieses, so bleibt dies ausschlaggebende Votum dem Plenum vorbehalten. Es ist dann ziemlich gleichgiltig, ob die Commission überhaupt zu einem Beschlusse kommt oder nicht.

Eine englische Stimme über die Kriegsgerüchte.

„Die Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg“, schreibt der „Observer“, „scheinen uns auf einer sehr schwachen thatsächlichen Grundlage zu ruhen. Es kann doch einen allgemeinen Krieg nur geben, wenn zwei Nationen denselben wollen, und diese zwei Nationen können wir eben nicht finden. Rußland will und kann nicht Krieg gegen das verbündete Deutschland und Oesterreich führen. Deutschland ist entschlossen, keinen Krieg mit Rußland zu beginnen und gestattet dies Oesterreich auch nicht. Oesterreich kann nicht mit Deutschland brechen und deßhalb muß es Frieden halten. Frankreich wünscht vielleicht einen Krieg, aber es kann niemals an einen denken, so lange die Tripelallianz in Kraft bleibt, und so lange Deutschland Oesterreich zurückhält, muß Rußland Frieden halten. Einige Opfer wird die Aufrechterhaltung des Friedens sicherlich kosten und dieses Opfer wird Bulgarien wahrscheinlich bilden. Es thut uns leid, aber das Bedauern über den Preis des Friedens beeinflußt nicht unsere Ueberzeugung, daß er gewahrt bleibt. So lange Deutschland an seiner gegenwärtigen Politik festhält, ist ein allgemeiner Krieg thatsächlich unmöglich.“

Der gegenwärtigen Friedensstimmung in Frankreich trägt man selbst in Kreisen Rechnung, die sonst keine Gelegenheit zu deutschfeindlichen Kundgebungen unbenutzt lassen. So verlief, wie die „Corr. Hav.“ feststellt, die Weihnachtsfeier der elsässischen Colonie in Paris diesmal ohne jede Ansprache oder Kundgebung politischer Art, eine bemerkenswerthe Abweichung von der Gepflogenheit früherer Jahre. Nur den Gambettisten wird es unbehaglich bei dieser fast allgemeinen Friedseligkeit, deren Ursprung allerdings nicht in dem freien Entschlusse der Regierung wie der öffentlichen Meinung zu suchen ist und die deshalb den Beigeschmack des Erkünstelten oder Erzwungenen behalten wird. Die Gambettisten sind immer diejenigen gewesen, die für das französisch-russische Bündniß am meisten ins Feuer gegangen sind und seinen Abschluß als sicher vorausverkündet haben; es ist ihnen nicht angenehm, jetzt an die grausame Thatsache erinnert zu werden, daß ihre schönen Hoffnungen und Träume sich als Seifenblasen erwiesen haben. Außerdem halten die Gambettisten das Schüren des Rachegedankens um deswillen für ihre besondere Aufgabe, weil sie ohne dasselbe vollends in Vergessenheit gerathen könnten, ein Zustand, dem sie sich seit einigen Jahren immer mehr genähert haben.

Was besonders die Haltung der Zeitungen anlangt, so schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Paris: Die Zeitungen sind selbst ruhiger geworden und mahnen auch ihre Leser zur Ruhe. Sie haben die deutliche Empfindung, daß Frankreich einen Krieg mit Deutschland, den einzigen, an den es vernünftiger Weise zu denken braucht, nur dann haben werde, wenn es ihn selbst heraufbeschwört, und sie können darum mit gutem Gewissen versichern, es sei weder jetzt noch im Frühling etwas zu besorgen, so lange sie sich des unausgesprochenen Vorsatzes bewußt sind, keinen Krakehl anfangen zu wollen. Diesen Vorsatz haben sie jetzt wirklich, denn aus Rußland weht ein kalter Wind hierher und ohne diesen Bundesgenossen zieht Frankreich das Schwert nicht aus der Scheide. Deutschlands fühlen sich die Herrschaften sicher. Sie wissen ganz gut, daß das deutsche Volk gern Jeden in Ruhe läßt, der ihm nicht selbst nahetritt, und darum können sie ohne Gefahr dafür einstehen, daß dem Frieden von Deutschland her keine Störung droht.

Das letztere ist zweifellos, wenn es auch nicht aus „Angst vor Frankreich“ geschieht, wie viele französischen Zeitungen glauben machen wollen, sondern einfach aus wirklicher, aufrichtiger Friedensliebe.

Die Briten in Birma.

Einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus zufolge stattete dieser Tage in Mandalay der buddhistische Oberpriester, begleitet von einer Anzahl hervorragender Geistlicher, dem General Roberts einen Besuch ab. Im Verlaufe der Unterredung zeigte er sich erbötig, die Engländer in jeder Weise zu unterstützen, und versicherte dem General, daß dessen Bemühungen, dem Lande wieder geordnete Zustände zu geben, bereits von Erfolg gekrönt seien. Was die militärischen Operationen anlangt, so nimmt gegenwärtig die Expedition nach den wichtigen Rubinenminen besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. General Stewart telegraphirt hierzu von Sagadoung, daß die Vorposten des Feindes auf die nach den Rubinengruben entsandte Abtheilung feuern, daß ihre Hauptmacht aber ihre Stellung aufgiebt und sich vor den anrückenden englischen Truppen zurückzieht.

Außer den kürzlich nach Birma gesandten 5 Regimentern ist jetzt 1 Regiment Hyderabad-Infanterie und 1 Regiment Madras-Infanterie dahin unterwegs. Die Streitmacht der Engländer daselbst beträgt gegenwärtig nicht weniger als 65 000 Mann.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Dezbr. Die Ausführung des Rhein-Ems-Canals will noch immer nicht vorwärts kommen. Die Vereinbarungen mit den Grundbesitzern in Westfalen und Hannover machen noch immer enorme Schwierigkeiten, deren Beseitigung

---

Stadt-Theater.

Donizetti's einst viel begünstigte „Regimentstochter“ hatte gestern nur eine geringe Anziehungskraft ausgübt. Da die Oper auch im vorigen Winter auf dem Repertoire war, so sollte man ihr nun wieder einige Jahre Ruhe gönnen. Das angenehm Unterhaltende dieses Werkes ist nicht wegzuleugnen, aber es beruht zu sehr auf Einseitigkeit, insofern eine einzelne Rolle der Mittelpunkt bildet, welcher die anderen nur zur Staffage dienen. Die „Regimentstochter“ steht und fällt mit der Darstellerin der Marie, diese allein hat die Wirkung der Oper in der Hand. Ist sie mit dem nöthigen Rüstzeug versehen, um der erforderlichen Gesangsvirtuosität, zugleich einer unbedingten Spielfertigkeit in gleicher Weise gerecht zu werden, so kann sie dem musikalisch ziemlich abgeblaßten Werke immer noch zu einer freundlichen Aufnahme verhelfen, wenn auch der frühere Regimentstochter-Enthusiasmus niemals wiederkehren dürfte. Daß die Summe der Fertigkeiten für die Marie, welche Fräul. v. Weber auszugeben hat, keine geringe ist, davon hat schon ihre vorjährige Darstellung der Rolle den Beweis gegeben. Die Gaben der Sängerin zeigten sich auch diesmal in unvermindertem Grade. Sie würzte das lebensfrische, unter Soldaten aufgewachsene und verzogene Naturkind mit keckem Humor und mit mancherlei Pikanterie, die jedoch über das Ziel nicht hinausschossen und die Grenzen des weiblich Anmuthigen nicht überschritten. Aber das muntere Gebahren des Regimentskindes wußte in geeigneten Momenten auch warme Herzenstöne anzuschlagen, in den Beziehungen zu dem väterlichen Sulpiz, in der Liebe zu Tonio und in dem rührenden Abschiede von den Regimentsvätern, denen die vornehm gewordene Marie auf das Geheiß der Marchesa entsagen muß. Was das Gesangliche betrifft, so konnte die geschätzte Virtuosität des Fräulein v. Weber der Lockung nicht widerstehen, die Partie mit allerlei Zuthaten zu versehen, die den Intentionen des Componisten nicht gerade zuwiderliefen, da die Partie doch nun einmal auf der Basis des Virtuosengesanges entstanden ist. Die Sängerin huldigte dabei wieder den an ihr bekannten Gegensätzen im Gebrauche der Stimme, indem sie es liebt, auf stark, wohl auch grell ausgespielte hohe Töne unmittelbar das zarteste Piano folgen zu lassen, das sie geschickt in ihrer Gewalt hat. Solche Contraste können wohl, an der rechten Stelle angebracht, von überraschender Wirkung sein, aber sie müssen nicht zur Manier werden. In den eingelegten Variationen über den nicht ganz unbekannten „Carneval in Venedig“ spendete Frl. v. Weber ein blitzendes Raketenfeuerwerk von Läufern, Trillern, Staccatos u. s. w. zum Theil in schwindelnder Höhe, das zu zünden nicht verfehlte und sogar zur Wiederholung begehrt wurde. — Den martialischen, aber von Bonhommie durchdrungenen Sulpiz stellte Herr Rodmann recht gewinnend dar. Er vermehrte seine Partie durch ein hübsch gesungenes Lied: „Man sah als Kind verlassen“ von Lacher (Lachner?), dessen sentimentale Farbe aber zu dem kräftig militärischen Charakter des alten Haudegens nicht recht passen wollte. — Die Tenorpartie des Tonio ist nicht eben reich bedacht. Am dankbarsten wirkt die Arie: „Ich trete unter eure Fahnen“ mit der melodiösen Stelle: „Für mich Armen, welch' ein Glück“, die Herrn Wickert Gelegenheit gab, wiederholentlich ein wohlklingendes hohes Brust-B. hören zu lassen. — Frau Stemmler-Wagner entledigte sich der wenig bedeutenden Anstandsrolle der Marchesa mit lobenswerther Gewandtheit. — Den geschwätzigen, viel gehänselten Haushofmeister Hortensio stattete Herr Retty mit consequenter, nie versagender Komik aus. M.

Literarisches.

** „Der Treppenwitz der Weltgeschichte.“ Von W. L. Hertslet. Dritte, vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. (Berlin 1886, Verlag der Hande und Spener'schen Buchhandlung, F. Weidling.)

Unter dem Treppenwitz (l'esprit d'escalier) versteht man bekanntlich die guten Bemerkungen, die wir hätten machen können, die wir aber nicht gemacht haben, weil sie uns leider erst beim Fortgehen auf der Treppe einfielen. Der Verfasser geht nun von der Voraussetzung aus, daß sich auch in der Geschichte vielfach Treppenwitze nachweisen lassen, d. h. ungemein treffende Worte oder sehr charakteristische Einzelzüge in geschichtlichen Handlungen oder bei geschichlichen Persönlichkeiten, die sich bei genauer Betrachtung als spätere Erfindungen erweisen, die sich aber oft so fest um den geschichtlichen Gegenstand gerankt haben, daß sie lange Zeit selbst als geschichtliche Thatsachen gegolten haben. In einer geistvollen und scharfsinnigen Einleitung sucht der Verfasser die Gründe zu der Entstehung dieser geschichtlichen Unrichtigkeiten festzustellen. Er zeigt u. A., wie die Bedürfnisse der Kunst zu kleinen Veränderungen der Historie führen: als Beispiele führt er Schillers historische Schauspiele vor; ähnlich wirkt die Historienmalerei. Ferner gehört hierher die Neigung, den systematischen Zusammenhang zwischen Ereignissen in der Geschichte immer klar, „theatralisch deutlich“ sehen zu wollen. Endlich wirkte zu der Mythenbildung in der Geschichte „die volksthümliche Erklärung zu Bezeichnungen, Namen, Worten, Sprüchen, Sitten, Einrichtungen, Symbolen, Bildern und Statuen, deren ursprüngliche Bedeutung dunkel geworden war, oder die wörtliche Auffassung des Allegorischen. Alle diese Quellen berühren sich häufig und gehen auch wohl in einander über.“ — Hertslet nimmt die gesammte Geschichte für seinen Zweck durch, wie die folgenden Abschnitte beweisen: die goldene Zeit; die Assyrer, Aegypter, Perser; die Griechen; die Römer; die Deutschen; die Franzosen; die Engländer; die Italiener, Spanier, Schweden, Russen; Verschiedenes; die Bibel und die Kirche. Im Einzelnen untersucht der Verfasser nun gewissenhaft und auf ein umfangreiches und sorgfältig verarbeitetes und geprüftes Quellenmaterial gestützt bei jedem Treppenwitze, wie es sich in Wirklichkeit mit der Sache verhalten hat, wie die falsche Lesart entstanden ist und wie die Unrichtigkeit sich entwickelt hat. Dabei übt er Gerechtigkeit nach beiden Seiten und weist nicht nur den unechten Schmuck, sondern auch die unberechtigte Verhäßlichung einer Person oder eines historischen Moments nach. Sehr mit Unrecht hat man das Unternehmen Hertslet's beschuldigt, daß es die schönsten Illusionen zerstöre. In der That verliert doch ein gutes und treffendes Wort nicht an seinem Werth, wenn wir erfahren, daß es in der That nicht gesprochen worden ist Oder hat der ethische Gehalt des Schiller'schen „Tell“ etwas an seiner Wirkung auf das Volk verloren, seitdem nachgewiesen ist, daß ein historischer Tell nicht gelebt hat? Was innerlich wahr ist, bleibt unverändert in seinem Werth, wenn es sich äußerlich auch nie begeben hat. Wir können das interessante und lehrreiche Buch nur dringend zur Lectüre empfehlen.

** Unter dem Titel: „Culturbilder aus dem Osten“ (Verlag von Eugen Peterson, Leipzig 1887) hat Ferdinand Schifkorn eine Reihe von Skizzen zusammengestellt, die er in einer scharfen Vorrede „treue Spiegelungen des Lebens und der Natur“ nennt, wenn sie auch zum Theil in novellistischer Form erscheinen. Daß in der That die Wahrheit dem Verfasser die Hand geführt hat, lehrt ein flüchtiger Vergleich mit dem Werk: „Aus Halbasien“ von Emil Franzos. Hier wie dort findet der Schriftsteller nur düstere Farben für die Zustände jener von der Cultur vernachlässigten Gegenden. Grau in grau malt der Eine wie der Andere die Verrottung eines dem Untergange zusteuernden Adels (hier des Bojarenthums) und den stumpfen Sklavensinn eines halbwilden Volkes, dessen Erlösung nur durch den lichtfreundlichen Bürgerstand der festen Städte, unter dem Schutz ihres deutschen Fürsten, allmählich herbeigeführt werden kann. Von überraschender Schönheit sind die Landschaftsbilder, in denen Schifkorn, der als Militärgeograph Rumänien und Ungarn nach allen Richtungen durchstreift hat, den eigenthümlichen Reiz jener fremdartigen Natur voll wiederzugeben weiß. Gerade in der heutigen Zeit, in der sich Aller Blicke mit vermehrter Spannung auf die Vorgänge im fernen Osten richten, verdient ein Buch wie das vorliegende, das, aus lebensvoller Anschauung hervorgegangen, in markiger Sprache Land und Leute schildert, das Interesse jedes Gebildeten, der sich aus guter Quelle über Vergangenheit und Gegenwart jener Länder unterrichten will.

** „Novellen“ von W. Hildebrandt (Berlin 1887. Verlag von S. Rosenbaum.) Die in diesem Bande vereinigten fünf Novellen tragen fast durchweg den Stempel des Abenteuerlichen, resp. eines possenhaften Humors, der nicht Jedermanns Sache sein dürfte. Allein wie Reuter in dem Motto zu seinen Läuschen und Rimels sagt: „Wer 't mag, dei mag 't; un wer 't nich mag, dei mag 't jo woll nich mägen.“ — Mehrere dieser Erzählungen spielen in Amerika. Doch es weht keine überseeisch kräftige Luft in ihnen, sondern die aus Tabaks- und Bierdünsten gemischte Atmosphäre einer Kneipe. Die einzige Geschichte, die sich auf ernstem Gebiet bewegt: „Eine Testamentscommission“ ist unstreitig die beste der Hildebrandt'schen Novellen.

noch garnicht abzusehen ist. Es ist nicht unmöglich, daß die Regierung sich genöthigt sieht, die Regulirung dieser Frage durch Gesetz anzustreben. — Bei den Vorlagen für den Landtag wird diesmal in erster Reihe das Ministerium des Innern betheiligt sein; außer der Kreisordnung für die Rheinprovinz, der anderweiten Eintheilung von Kreisen rc. wird auch die Vorlage wegen der Contre-Gefängnisse in der Rheinprovinz wieder eingebracht werden, worüber, wie bekannt, in der letzten Session eine Verständigung nicht erfolgen konnte.

* **[Prinzessin Wilhelm]** veranstaltete an einem der Abende vor dem Christabende mit den Damen, welche sich alle vierzehn Tage bei ihr zu einem Nähkreis zu versammeln pflegen, in der Marmor-Galerie des königl. Stadtschlosses zu Potsdam zwanzig aus Potsdam und Nowawes gebürtigen Kindern ohne Unterschied des christlichen Bekenntnisses eine festliche Christbescherung.

* **[Der Abg. Kantak]**, über dessen Tod wir schon telegraphisch Mittheilung gemacht haben, besuchte, der „Pos. Ztg.“ zufolge, in seiner Jugend das Posener Mariengymnasium, später das Gymnasium in Kulm, und betheiligte sich an den polnischen Bewegungen i. J. 1846. Er wurde deswegen verhaftet, saß zuerst in Graudenz, dann in Thorn in Untersuchungshaft und wurde wegen Hochverraths vor das Kammergericht in Berlin gestellt, jedoch Ende 1847 freigesprochen. Nach dem März-Aufstande i. J. 1848 begab er sich mit der damals gebildeten polnischen Legion nach der Provinz Posen, und gerieth hier in preußische Gefangenschaft. Nachdem er eine ca. zweimonatliche Festungshaft in Küstrin verbüßt hatte, begab er sich nach Posen zurück, machte sich später auf dem Lande ansässig und wurde i. J. 1862 zum ersten Male zum Abgeordneten des Wahlkreises Mogilno-Gnesen-Wongrowitz, den er bis zu seinem Ableben vertreten hat, ins Abgeordnetenhaus, außerdem 1867 in den Norddeutschen Reichstag gewählt. Im Abgeordnetenhause hat er mit großer Beredsamkeit und Lebhaftigkeit hauptsächlich bei Verhandlungen über das Schulwesen und die Schulsprache vielfach das Wort geführt. Aber nicht allein im parlamentarischen Leben, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten entwickelte er eine lebhafte Thätigkeit; so war er ein eifriges Mitglied des polnischen Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend, des Posener Tatra-Vereins u. s. w.

* **[Generalconsulat in Cairo.]** Die deutsche Regierung hat beschlossen, ihren stattlichen Grundbesitz in Alexandrien zu verkaufen und dagegen in Cairo ein für das nach dort zu verlegende deutsche Generalconsulat passendes großes Gebäude käuflich zu erwerben.

* **[Zahlstelle für ägyptische Coupons.]** Die Unterhandlungen wegen Errichtung einer Zahlstelle für ägyptische Coupons in Berlin sind zwar noch nicht weit gediehen, lassen indeß einen Erfolg voraussehen, da die ägyptische Regierung, falls die anderen Mächte zustimmen sollten, ihre Einwilligung ertheilt hat. Ernstliche Einwendungen dürfte aber wohl keine einzige Macht erheben.

* **[Petition der Weinhändler.]** Der Verband deutscher Weinhändler hat auf Grund der in seiner ersten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse an den Staatssecretär v. Bötticher, sowie an den Reichstag eine Petition gerichtet, die ihrem Hauptinhalte nach besagt:

Das Gesetz vom 14. Mai 1879 ist nunmehr nahezu sieben Jahre in Kraft —: ein Zeitraum, welcher hinreichende Gelegenheit zur Sammlung von Erfahrungen über seine Wirkung und seine Handhabung, insbesondere im Gebiete der Herstellung und des Vertriebes von Wein, geboten hat. Diese Erfahrungen haben leider die Besorgnisse derer bestätigt, welche, mit dem Wesen des Weines, dessen Herstellung und dem Vertriebe genau bekannt, schon bei der Berathung vor der zum Gesetz erhobenen Fassung gewarnt hatten. Auch die Hoffnungen derer, welche glaubten, durch Anwendung dieses Gesetzes eine vollständige Reinigung des Weinhandels von unlauteren Elementen herbeigeführt zu sehen, haben sich nicht verwirklicht; wohl aber haben sich die Befürchtungen des Weinhandels hinsichtlich **unzureichender Fassung des Gesetzes** nur zu sehr und oft genug bestätigt. Als bedeutendste Lücke hat sich der **Mangel einer gesetzlichen Begriffsbegrenzung des Wortes „Wein“** herausgestellt, da ohne diese Begriffsbegrenzung auch die Merkmale des Thatbestandes des mit Strafe bedrohten Weinfälschens und Nachmachens fehlen . . Es entbehrt somit die Strafrechtspflege auch das einzige zulässige Beweismittel in allen den Fällen, in welchen es sich um den Beweis im Auslande hergestellter, mit nicht zutreffender Bezeichnung auf den inländischen Markt gebrachter Producte handelt. Die naturgemäße Folge hiervon ist eine **Bevorzugung des Auslandes** auf Kosten des Inlandes. Aber auch im Inlande selbst hat diese Haltlosigkeit in der Rechtspflege Zustände herbeigeführt, welche nicht schnell und gründlich genug beseitigt werden können; denn wie die Dinge jetzt thatsächlich liegen, wird die auf weitem Gewissen beruhende Auffassung des Gesetzes gegenüber der streng gewissenhaften so zu sagen „prämiirt“. Der **Hauptfehler** des Gesetzes besteht eben darin, daß es in Bezug auf den Verkehr mit Wein **Verbote** oder dem Verbot gleichkommende Bestimmungen enthält, **deren Uebertretung am Object selbst nicht nachweisbar ist.** Der Nothwendigkeit, zu beweisen, daß es unmöglich ist, zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen aus dem Traubensafte, ohne rationelle Behandlung, ein genießbares Product zu erhalten, glauben wir angesichts der vielen darauf bezüglichen Eingaben und Gutachten sachverständiger Personen überhoben zu sein. Rationell verbesserte Weine können und dürfen nun nach Lage der heutigen Rechtsprechung als „Wein“ nicht in den Handel gebracht werden; dieselben müßten vielmehr unter anderer Bezeichnung in den Verkehr kommen. Es hat sich aber gezeigt, daß der Versuch des gewissenhaften Händlers, solche Weine unter entsprechender Bezeichnung in den Verkehr zu bringen, vollständig gescheitert ist, weil der weniger gewissenhafte Händler seine verbesserten Weine nicht nur als reines Naturproduct anpreist, sondern auch gegen die verbesserten Weine unüberwindliche Vorurtheile erregt. So greift denn der Consument, da gleiche Qualitäten geboten werden, zu dem als Naturproduct etiquettirten Weine. Ferner werden aus den angeführten Gründen die im Auslande verbesserten Weine unbeanstandet als Naturproduct weiter angeboten, woraus dem inländischen Handel eine neue große Benachtheiligung erwächst. Es ist keineswegs zu verkennen, daß durch das Gesetz eine in vieler Beziehung wohlthätige Wirkung auf Beseitigung von Mißständen, welche sich durch den **Vertrieb** von eigentlichen Kunstweinen herausgebildet hatten, ausgeübt worden ist; es ist nun nothwendig, daß auch die **Herstellung** solcher weinähnlicher Getränke zum Zweck des Verkaufs und die gewerbliche Bestimmung unter Strafe gestellt werde, und glauben wir unserer Ueberzeugung an dieser Stelle Ausdruck geben zu können, wenn wir bitten, den im Jahre 1881 im Reichstage berathenen **Gesetzentwurf**, soweit er sich auf dies Verbot bezieht, zum Gesetz zu erheben.

* **[Neue Stiefeln — para bellum!]** Das „Deutsche Tagbl.“ unternimmt es, eine Schilderung der Stimmung in Berlin zur Zeit des Weihnachtsfestes zu geben. „Der Franzose“, schreibt es, „wird sich bei Kriegsaspecten eine neue Borte um die Mütze machen lassen oder eine Feder auf den Hut stecken. (!) Der deutsche Wehrmann denkt zuerst — an seine Stiefeln — und es wird glaubwürdig versichert, daß die Aufträge zur Herstellung **kriegstüchtiger Stiefel** in letzten Zeit von **Wehrleuten** massenhaft ergangen sind.“ Es ist dies, fügt das Blatt mit unfreiwilliger Ironie hinzu, auch eine Anwendung des erprobten Spruches: Si vis pacem, para bellum. Vielleicht kann das „Deutsche Tagbl.“ auch aus ihrer glaubwürdigen Quelle feststellen, ob die Aufträge zur Herstellung kriegstüchtiger Stiefel etwa auch von anderen als Wehrleuten ausgegangen sind, da ja der Beginn der Schneecampagne mit dem Weihnachtsfeste so glücklich zusammentraf. Soviel bekannt, wird den Wehrleuten bei der Einziehung das kriegstüchtige Schuhwerk von der Militärintendantur geliefert. Man könnte also die massenhafte Bestellung von Stiefeln eben so gut als einen unumstößlichen Beweis für die alle Kreise des Volks durchdringende Friedenszuversicht ansehen. Auf alle Fälle gehören diese angeblichen Kriegsvorbereitungen in der That zu den allerlucrativsten Ausgaben — selbst in Friedenszeiten.

Die „Germ.“ schreibt spottend über das „Deutsche Tageblatt“:

„Werden nun aber die Herren Franzosen einen heidenmäßigen Schrecken kriegen, da sie erfahren, daß der preußische Landwehrmann schon jetzt darauf sinnt, seine gefürchtete „offenartige Geschwindigkeit“ vermittelst eines Paares „kriegstüchtiger“ Stiefeln zu verstärken! Noch heftiger muß der Schrecken werden, wenn sie die Größe des Patriotismus erwägen, welche die Landwehrleute antreibt, massenhaft in ihre eigene Tasche zu greifen, um die Kriegsverwaltung der Mühe und Kosten für Anschaffung der „kriegstüchtigen“ Stiefeln zu überheben! Ja noch mehr! Nicht nur bei den Männern, auch bei den Frauen tritt die „ruhige Entschlossenheit zu Tage, die allen Eventualitäten gerade ins Auge sieht.“ Welches rührende, aber auch für den äußeren Feind furchtbare Bild: Eine deutsche Thusnelda unter dem Weihnachtsbaume ihrem Eheliebsten ein Paar „kriegstüchtiger“ Stiefeln bescheerend! Wahrhaftig, vom Erhabenen zum Lächerlichen und vom Patrioten des „Deutschen Tageblattes“ bis zum Narren ist nur ein Schritt. Solche Rodomontaden, wie die vorstehend aus dem „D. T.“ abgedruckte, haben wir anno 1870 massenhaft in Pariser Boulevardblättern gelesen, und wir Deutschen haben uns mit Fug und Recht weidlich darüber lustig gemacht und das Publikum bedauert, welches solches Gefasel zur Nahrung seines Patriotismus nöthig hat. Und nun äfft man die Chauvinisten jenseits der Vogesen in solcher Weise nach.“

* **[Die Einführung des Velocipeds in der Armee]** soll der „Post“ zufolge demnächst erfolgen, und zwar soll dasselbe den weitgehenden Gebrauch namentlich in Festungen finden und den Ordonnanzdienst, resp. Depeschendienst zwischen den einzelnen Forts rc. vermitteln, soweit derselbe nicht durch den Telegraphen besorgt wird. Es sollen hierbei sowohl die zweirädrigen, als auch die dreirädrigen Velocipede zur Anwendung gelangen.

* **[Altersversorgung.]** Der Statistiker Engel macht folgenden Vorschlag zur freiwilligen Altersfürsorge: Nach seinen Berechnungen würde ein Jahresbeitrag, welcher vom 21. bis 65. Lebensjahr in Höhe von 24 Mk. oder allmonatlich 2 Mk. gezahlt wird, ausreichen, um einem Arbeiter vom vollendeten 65. Lebensjahre an eine laufende Jahresrente von 340 Mk. zu sichern. Bei dem Tode des Altersrentners würde das Capital von 1080 Mk. (ohne Zinsen) an diejenigen zurückgewährt, zu deren Gunsten es vorbehalten ist. Engel befürwortet die freiwillige Uebernahme einer solchen Fürsorge seitens der Arbeitgeber.

* **[Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung]** für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des November d. J. haben betragen 116 457 984 Mk., d. i. 4 463 961 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Etatsjahres 1885/86, die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 31 484 060 Mk. (+ 240 200 Mk.).

* **[Bierverbrauch.]** Das neueste statistische Jahrbuch für das deutsche Reich von 1886 enthält Zahlen über den Bierverbrauch im deutschen Zollgebiet, wonach der muthmaßliche Verbrauch von 1872—1885 von 33 502 000 Hectoliter auf 41 325 000 Hectoliter gestiegen ist. Da inzwischen die Bevölkerung des Reichs im Jahre 1885 nahezu 47 Millionen betrug, etwa 90 Liter auf den Kopf der Bevölkerung; da man aber ⅓ auf die Kinder abrechnen muß, so bleiben nur ⅔ Erwachsene, und da wieder unter den Erwachsenen die Frauen die größere Hälfte bilden, so kommen durchschnittlich in Deutschland nahezu 270 Liter auf den erwachsenen Mann. In Baiern ist der Bierverbrauch ein weit größerer als im Durchschnitt des Reichs, ebenso in Sachsen. In Sachsen ist die Biergewinnung 1840—1885 von 1,5 auf 5,06 Mill. Eimer, d. i. von 1,01 auf 3,3 Mill. Hectoliter gestiegen. Da Sachsen im Jahre 1885 3182003 Einwohner zählte, unter denen nur etwa 1 Million erwachsene männliche Personen über 15 Jahre sich befinden, so kommen auf jede erwachsene männliche Person jährlich weit über 300 Liter Bier.

* **[Auf Neu-Pommern und Neu-Mecklenburg]** im Bismarck-Archipel sind unter der Leitung eines weslehanischen Missionärs einige dreißig schwarze Christen von den Witi-Inseln mit der Einführung des Christenthums beschäftigt.

* Mit Erstaunen liest man in der Weimarer Zeitung „Deutschland“: „In unserer Stadt verbreitete sich gestern ein Gerücht, das kaum glaublich erscheint. Demzufolge soll der im auswärtigen Amt (diplomatische Carriere) beschäftigte Graf v. Stolberg-Stolberg an seinen Vater, den regierenden Grafen v. Stolberg, depeschirt haben, daß er mit der russischen Botschaft in Berlin den Staatssecretär Grafen Herbert von Bismarck eine Aufforderung zum Duell habe zugehen lassen. Hier herrschte in Folge dieser Nachricht große Aufregung.“

Der Zusatz „kaum glaublich“ ist jedenfalls außerordentlich angebracht und nöthig.

Frankfurt a. M., 28. Dezbr. Auf Grund des über Frankfurt a. M. verhängten kleinen Belagerungszustandes waren, wie gemeldet, am ersten Feiertage an etwa zwanzig Socialdemokraten **Ausweisungsbefehle** ergangen; gestern sollen weiteren 18 vorgeladen sein. Aus Offenbach u. s. w. sind mehrere Personen ausgewiesen. Aus Hanau sind Nachrichten über Ausweisungen bis jetzt nicht eingegangen.

Elberfeld, 26. Dezbr. Der Unterrichtsminister hat der Genossenschaft der **Franziskanerinnen** aus dem Mutterhause zu M.-Gladbach die Erlaubniß ertheilt, die Leitung in dem hiesigen **Erziehungshause** für katholische Waisen und verwahrloste Kinder zu übernehmen.

Augsburg, 28. Dezember. Der „Augsburger Abendzeitung“ zufolge werden die commandirenden Generale der beiden bairischen Armeecorps v. Horn und v. Orff demnächst zur Feier des achtzigjährigen **Dienstjubiläums des Kaisers** nach Berlin begeben. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dezember. In dem Prozesse gegen drei Silberarbeiter wegen Herstellung von falschen Münzen zu anarchistischen Zwecken wurden die Angeklagten zu 5 bezw. 3 Jahren Kerker verurtheilt.

Italien.

Rom, 28. Dezember. Der österreichische Botschafter Freiherr v. Bruck hat heute dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Rußland.

* **[Nihilistenbewegung.]** Nach der „Daily News“ hat die Polizei jüngst eine weitverzweigte Verbindung nihilistischer Natur unter den Arbeitern in den Provinzen Petersburg, Moskau und Wladimir, wo die größten russischen Fabriken zu finden sind, entdeckt. Zahlreiche Arbeiter seien verhaftet worden, aber keine Rädelsführer, von denen die bedeutendsten im Auslande zu wohnen scheinen. Auch unter den Studenten seien viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Danzig, 29. Dezember.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 30. Dezbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist trübes, unbeständiges Wetter bei mäßigen bis frischen umlaufenden Winden, mit Schneefällen und wenig veränderter Temperatur.

* **[Städtisches.]** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird ihre erste Sitzung im neuen Jahre am nächsten Dienstag, 4. Januar, halten. In derselben wird die Abstattung des Jahresberichts über die Thätigkeit der Versammlung pro 1886 durch den Vorsitzenden Otto Steffens und alsdann die Einführung der im November neugewählten Stadtverordneten erfolgen.

* **[Die Orgel der hiesigen neuen Synagoge.]** Wenn auch der Ruhm, dessen unsere Stadt in baulicher Beziehung genießt, im Wesentlichen sich stützt auf Werke, die aus dem Mittelalter und den Zeiten bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts stammen, so sieht die Gegenwart doch auch wieder eine neue Aera monumentaler Bauthätigkeit erstehen, deren unsere Enkel in gleicher Weise sich freuen werden. Diesen Schönbauten der Gegenwart reiht sich würdig an der von Ende und Boeckmann in Berlin entworfene und geleitete Bau des Tempels der jüdischen Gemeinde. Ueber die äußere Ausstattung dieses Bauwerks haben wir schon bei Beginn des Baues in einem Feuilleton ausführlich berichtet. Ueber einen Theil der inneren Ausstattung desselben sind wir jetzt in der Lage Näheres mittheilen zu können, nämlich über die projectirte Orgel. — Erwies sich die Beschaffung dieses Weckmittels einer beschaulichen Stimmung, ohne das heut zu Tage ein größeres Gotteshaus, welcher Confession immer es auch diene, nicht mehr gedacht werden kann, einmal als nothwendig, so ergab sich damit die Aufgabe, auch ein dem in allen Details prächtig auszustattenden Gebäude entsprechendes, großes und schönes Orgelwerk zu beschaffen. Dieselbe scheint durchaus glücklich gelöst zu sein. Nachdem anfangs drei hervorragendere Orgelbauer, die Herren Grüneberg-Stettin, Sauer-Frankfurt a/O. und A. Terletzki-Elbing zu einer engeren Concurrenz aufgefordert waren, ergab eine gewissenhafte Prüfung der eingereichten drei Anschläge unzweifelhafte Vorzüge des Terletzki'schen Projects. Der Verantwortlichkeit eingedenk, welche die Entscheidung über die Beschaffung eines so kostbaren Werkes immerhin einschließt, übernahm der für dieses Fach erwählte bewährte Rathgeber, Herr Musikdirector Markull, es freundlichst, sich vorher nochmals über die letzten Leistungen des ihm allerdings aus zahlreichen früheren Bauten schon auf das vortheilhafteste bekannten Elbinger Meisters eingehend zu unterrichten. Herr Markull unterwarf zu diesem Zweck das letzte größere Werk desselben einer genauen Revision und schrieb danach Folgendes:

„Der Orgelbaumeister Herr A. Terletzki in Elbing hat in der Neustädtischen Kirche daselbst eine neue Orgel von 31 klingenden Stimmen, vertheilt auf drei Manuale und Pedal, aufgestellt, welche ich kürzlich näher kennen zu lernen das Vergnügen hatte und von welcher ich mit gutem Gewissen sagen kann: „Das Werk lobt den Meister.“ In meiner Eigenschaft als Orgelrevisor der königl. Regierung zu Danzig habe ich schon häufig Gelegenheit gehabt, größere und kleinere Orgelwerke des Herrn Terletzki zu spielen und dem trefflichen Meister in Betreff der Vorzüglichkeit seiner Arbeiten und der schönen Klangwirkung, die er zu erzielen versteht, uneingeschränktes Lob zu spenden. Trotzdem hat mich die Schönheit der neuen Orgel in Elbing überrascht und mir den Beweis gegeben, daß der wahrhaft strebende Künstler nicht stehen bleibt und seinen Werken eine immer größere Vollkommenheit zu geben bemüht ist. Mit jener Orgel steht Herr Terletzki auf der Höhe seiner Kunst und hat es den Besten seines Faches gleich gethan. Die Orgel erfüllt nach meiner festen Ueberzeugung die weitgehendsten Ansprüche. Schon die vortreffliche Stimmendisposition sicherte dem Werke eine ausgezeichnete Klangwirkung, vorausgesetzt, daß der Orgelbauer in die Kunst des Intonirens völlig eingeweiht ist und den richtigen Charakter jeder einzelnen Stimme mit musikalischem Feingefühl zu treffen weiß. Das nun ist Herrn Terletzki meisterhaft gelungen, und wie das vereinigte Stimmenensemble im vollen Werk eine wahrhaft imposante, majestätische Kraftfülle ergiebt, die auf eine viel größere Orgel schließen läßt, so zeichnen sich die zarten Stimmen in den mannichfachsten Tonnuancirungen, mögen sie als Flöten, Gambenstimmen oder Zungen construirt sein, durch Lieblichkeit und charakteristische Schönheit aus, dabei durch eine Noblesse des Klanges, wie sie in vielen sonst tüchtig zu nennenden Orgeln nicht in dem Grade angetroffen wird. Die weit mensurirten Stimmen des Hauptwerkes stehen zu der engen Mensur des Obermanuals in richtigem Verhältniß, so daß durch das letztere eine reizend wirkende harmonische Abstufung nach der zarten Klangseite erzielt wird. Von großer Schönheit sind auch die vier Stimmen des dritten Manuals, das als Fernwerk mit der Vorrichtung zum An- und Abschwellen des Tons construirt ist. Beim sanften Präludiren gewinnt der Spieler damit ein würdevoll klingendes verhallendes pianissimo. — Das Pedal giebt im vollen Werke einen glänzenden, füllreichen Baß her.

Daß das gesammte Material der Orgel von tadelloser Beschaffenheit ist und in Bezug auf Sauberkeit und Dauerhaftigkeit der Arbeit nichts zu wünschen bleibt, versteht sich bei dem bewährten, oft erprobten Orgelbauer von selbst. Das Werk hat mir große Freude gemacht und ich gestehe offen, daß die Terletzki'sche neue Elbinger Orgel zu den schönsten gehört, die ich bei ähnlichem Umfange überhaupt gespielt habe. Möchte der Meister noch recht oft Gelegenheit haben, seine Kunst im Dienste der Kirche zu verwenden, zum Preise Gottes und zur Erbauung der Gemeinde.“

Nach diesem Zeugniß dürfen wir wahrlich uns der vollen Sicherheit hingeben, daß unsere Stadt in den Besitz eines neuen hervorragenden Orgelwerks kommen wird. Dasselbe wird ebenfalls drei Manuale und Pedal mit 50 Zügen und 40 klingenden Stimmen erhalten, von denen 13 Stimmen auf das Hauptmanual, 10 auf das zweite, 7 auf das dritte Manual und 10 auf das Pedal entfallen. Diese 40 klingenden Register enthalten die imponirende Zahl von 2226 Pfeifen, welche eine überwältigende Wirkung auf die Zuhörer ausüben werden. Selbstverständlich wird das Werk mit allen Verbesserungen der neuen Technik ausgestattet. So wird dasselbe durch die Anwendung der pneumatischen Maschine, trotz seiner Größe, so leicht spielbar, wie ein Klavier. Sowohl die einzelnen Registerzüge, als auch die sieben Collectivzüge und der eine Zug für das volle Werk lassen sich durch einen leichten Druck auf den betreffenden Knopf öffnen oder schließen, wodurch die Bequemlichkeit des Spielens ungemein gewinnt. Vier Schöpfbälge, zwei Magazine und drei Windregulatoren besorgen die Zuführung des Windes. Das Gehäuse aber wird, nach einem stilvollen Entwurf der Herren Ende und Boeckmann ganz in Eichenholz ausgeführt, einen reichen Schmuck des stattlichen Gotteshauses bilden. Allerdings ist die Summe, für welche so Treffliches geleistet werden wird, auch keine geringe. Sie beträgt 17 000 Mk. Am 1. September 1887 soll das Werk vollendet dastehen, zur Ehre der Gemeinde, welche so bedeutende Mittel aufwendet, um ihren Mitgliedern einen würdigen Tempel zu bieten.

* **[Von der Weichsel.]** Wie heute aus Pieckel telegraphirt wird, schiebt sich oberhalb des Pieckler Canals das Eis zusammen. Der Canal selbst ist eisfrei; der Wasserstand bei Pieckel erheblich gestiegen, da der Pegel heute 3,74 Meter markirt. Aus Kurzebrack meldet ein Telegramm von heute Vormittags 10 Uhr: Wasserstand 1,73 Meter; geringeres Schlammeistreiben. Aus Thorn wird telegraphirt: Schwacher Eisgang bei 0,82 Meter Wasserstand.

* **[Telegraphischer Verkehr mit England.]** Infolge Schneesturms sind, wie schon kurz gemeldet ist, die telegraphischen Verbindungen mit London auf englischem Gebiet unterbrochen. Telegramme für London können einstweilen nur bis Lowestoft oder über Dänemark bis Newcastle telegraphisch befördert werden; ihre Weitersendung von Lowestoft bez. Newcastle nach London erfolgt mittels der Post. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Newcastle und Orten in Nord- und Ost-England, Schottland und Irland sind betriebsfähig.

⚓ **[Der „Evangelische Verein für Westpreußen“]**, welcher bekanntlich allmonatlich seine „christlichen Familienabende“ veranstaltet, hatte zu gestern ein „Weihnachtsfest“ im Schützenhause veranstaltet, bei dem aber außer zwei Christbäumen nicht viel Weihnächtliches zu entdecken war. Während man Bier, Thee rc. trank, sprach Herr Pfarrer Zürn aus Belschwitz über „Die Ruhe in Gott“ und Pfarrer Rahn aus Elbing über „Christliche Naturlegenden“, und ein kirchlicher Chor brachte mehrere Gesänge zum Vortrag.

* **[Die Rangstellung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten.]** In der Angelegenheit, betreffend die Zahlung des Wohnungsgeldzuschusses an die ordentlichen Lehrer an den staatlichen Gymnasien, Progymnasien, Realgymnasien, Realprogymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen, hat der Cultusminister neuerdings bestimmt, daß auch die anfangs ausgeschlossenen seminaristisch gebildeten Inhaber ordentlicher Lehrerstellen an den bezeichneten Unterrichtsanstalten mit den akademisch gebildeten ordentlichen Lehrern auf gleicher Stufe zu behandeln sind.

* **[Stadttheater.]** Als Sylvestervorstellung kommt diesmal wieder „Aschenbrödel“ zur Aufführung. Am 2. Januar wird die „Schöne Helena“ mit folgender Rollenbesetzung in Scene gehen: Frl. v. Weber Titelrolle, Menelaus Hr. Director Rosé, Paris Hr. Schnelle, Agamemnon Hr. Grahl, Kalchas Hr. Retty, Orest Frl. Voß.

* **[Antispiritistische Soirée.]** Das schon einmal erwähnte Antispiritistenpaar Frau Fey und Hr. Homes wird morgen Abend im Apollosaale seine erste Vorstellung in der Darstellung und Entlarvung der spiritischen Kunststücke und im Gedankenlesen geben. In einem diesem Künstlerpaar in der belletristischen Zeitschrift „Daheim“ gewidmeten Artikel sagt Julius Stinde über dasselbe: „Dem Geister- und Mediumschwindel entziehen die beiden Antispiritisten Homes und Fey den Boden in lobenswerthester Weise, indem sie dieselben Kunststücke, welche die Spiritisten angeblich mit Geistern ausführen, ohne vierdimensionale Beihilfe zu Wege bringen. Außerdem aber unterhalten diese beiden, aus Oesterreich kommenden Leute, welche gutes Deutsch sprechen und in ihrem ganzen Auftreten eine bescheidene Liebenswürdigkeit entwickeln, das Publikum mit Experimenten auf dem Gebiete des Gedankenlesens, welche die Leistungen des Mr. Cumberland bei weitem übertreffen. Die Sicherheit, mit welcher diese beiden Künstler Gedächtnißkunststücke ausführen, ist eine geradezu verblüffende und gleichzeitig höchst amüsante.“

* **[Messer-Affäre.]** Heute Vormittag holte sich der Arbeiter Martin Werra, gegenwärtig auf dem Kohlenhofe des Hrn. Kaufmann W. (Speicherinsel) beschäftigt, in einer Flasche etwas Branntwein zum Frühstück. Als er damit wieder in den Hof treten wollte, kamen ihm fünf Arbeiter entgegen und versuchten ihm die Flasche zu entreißen. Als ihnen dieses nicht gelang, schlugen sie auf Werra ein; einer der Angreifer versetzte dann dem Werra fünf Messerstiche in den Kopf und je einen in die rechte Schulter und die linke Hand. W. wurde durch einen Schutzmann nach dem Stadt-Lazareth gebracht.

⚓ **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 5 Uhr entstand auf der kaiserl. Werft in der Firnißküche ein kleiner Brand, welcher durch die dortige Feuerwache, unter Leitung des Adjutanten Herrn Lieutenant zur See Ferber, rasch unterdrückt wurde.

⚓ **[Verhaftung.]** Als verdächtig, den in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. in dem dem Kaufmann Leiske gehörigen Speichergrundstück Katergasse 19/20 verübten Einbruch ausgeführt zu haben, wurde gestern der Arbeiter Schwarz verhaftet, der eine blaue Stoffmütze trug, welche bei qu. Diebstahl abhanden gekommen ist.

† **Briesen**, 28. Dezember. Unsere schon lange vorbereitete Fortbildungsschule wird am künftigen Sonntage mit 120 Lehrlingen in 4 Klassen eröffnet werden. Der Unterricht wird in Deutsch, Rechnen und Zeichnen an jedem Sonntag von 1 bis 3 Uhr und Dienstag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr Abends ertheilt werden. Die ärmeren Schüler erhalten die Lernmittel auf Rechnung der Staatskasse.

Thorn, 28. Dezember. Am 1. April n. J. wird unsere Garnison wieder vermehrt, es kommt dann das letzte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Bromberg nebst dem Regimentsstab und der Regimentsöconomie hierher. Von diesem Bataillon werden zwei Compagnien im Fort 7 und zwei Compagnien nebst dem Regimentsstabe in dem Baracken-Kasernement bei Rudek, in der Nähe des großen Bahnhofs, untergebracht. An dieser Kaserne ist zu dem Zwecke ein bedeutender Erweiterungsbau ausgeführt worden. Nach dem 1. April wird unsere Garnison aus zwei Infanterie-Regimentern, einem Artillerie-, einem Ulanen-Regiment und aus einem Pionier-Bataillon bestehen. Wie verlautet, sollen die beiden hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 vom 1. April ab auch vierte Bataillone erhalten, doch besteht die Absicht, dieselben nicht hier, sondern in Strasburg und Inowrazlaw zu garnisoniren. — Am 29. d. Mts. feiert das Wolf Danziger'sche Ehepaar das Fest der Diamanten-Hochzeit und am 2. Januar begeht das Joseph Lewinsohn'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Königsberg, 28. Dezbr. Der Eisbrecher traf heute Abend nach siebenstündiger Fahrt von Pillau hier ein. (K. H. Z.)

Wehlau, 28. Dezbr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung den Ankauf eines Grundstückes zur Errichtung eines städtischen Schlachthauses auf demselben. Der Kaufpreis für das Grundstück beträgt 24 000 *M.*

✉ **Bromberg**, 28. Dezember. Neuerdings, d. h. kurz vor den Feiertagen, sind hier wieder einmal gegen 10 russische bezw. polnische Ueberläufer, Männer und Frauen, ausgewiesen und per Schub über die Grenze gebracht worden, wo sie von den Grenzbehörden in Empfang genommen wurden. — Die hiesige katholische Gemeinde, entbehrt durch den Abgang ihres bisherigen Probstes v. Choinski, der sich emeritiren ließ und nach Italien gezogen ist, immer noch eines Probstes. Die deutschen Katholiken, welche, getrennt von den polnischen Katholiken, eine eigene katholische Kirchengemeinde bilden, sind übrigens bei dem Herrn Oberpräsidenten mit der Bitte vorstellig geworden, bei Besetzung der vacanten Pfarrstelle darauf zu halten, daß dieselbe durch einen deutschen katholischen Geistlichen besetzt werde, nicht aber durch einen polnischen. Patron der hiesigen katholischen Pfarre ist übrigens unser Magistrat. Gegenwärtig wird die Stelle durch einen Pfarrverweser verwaltet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Dezbr. Bei den Ausschachtungen für den Umbau an der Ecke des Schloßplatzes und der Breiten Straße hat man einen unterirdischen Gang blosgelegt, der von hier nach dem Schloß hinüberführt. An jener Stelle lag früher das Dominikaner-Kloster. Die vorsichtigen Mönche hatten wahrscheinlich mit dem Landesherrn gegen die aufsässigen Bürger von Cölln gemeinsame Sache gemacht.

* **[Zur Aufklärung von Hölderlins Katastrophe.]** Man hat nach den Mittheilungen von Schwab (1846) und Kullmann (1870) bisher die geistige Erkrankung Hölderlins mit dem Tode seiner verehrten „Diotima“ (Frau Susette Gontard, geb. Borkenstein) in Verbindung gebracht. Die landläufige Erzählung war, Hölderlin

habe von einem seinen Prinzipal in Bordeaux besuchenden Frankfurter den Tod Diotimas gehört; er habe sogleich das Zimmer und die Stadt verlassen, Frankreich durchstreift und sei als wahnsinniger Bettler in seiner Heimath wieder angekommen. Diese Legende zerstört Prof. a. D. Litzmann in einer interessanten Arbeit im „Archiv für Literaturgeschichte" (XIV. 61—80). Prof. Litzmann hat ermittelt, daß, während Frau Gontard in Frankfurt erst am 22. Juni 1802 starb, die gelegentliche Nachricht von ihrem Tode bei den damaligen Posteinrichtungen also erst gegen Ende des Monats in Bordeaux sein konnte, Hölderlin schon Ende Mai Bordeaux verlassen hatte und, zufolge der Angabe seines noch vorhandenen Passes, am 6. Juni in Straßburg war. Aufklärungen über die Gründe, durch welche Hölderlin veranlaßt wurde, Bordeaux zu verlassen, giebt auch ein von Litzmann mitgetheilter Brief Schellings an Hegel, aus Cannstatt, 11. Juni 1803.

* [Erfroren.] Die thüringischen Zeitungen melden, daß bis jetzt in Thüringen nicht weniger als 21 Personen im Schnee erfroren aufgefunden worden.

Köthen, 26. Dezbr. In der Christnacht wurde in Drosa eine alte alleinstehende Wittwe, Frau Thiele, ermordet. Sie hat wahrscheinlich einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, dann ist ihr der Hals durchschnitten worden. Es scheint ein Kampf stattgefunden zu haben. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Altenburg, 26. Dezember. Aus einem benachbarten Dorfe ist der praktische Arzt unter Zurücklassung seiner Familie und 100 000 M. Schulden seit einigen Tagen spurlos verschwunden. In einigen Jahren soll er nicht weniger denn 250 000 M. vergeudet haben.

Köln, 28. Dezember. Die erste englische Post vom 27. Morgens ist ausgeblieben. Grund: Schiff ist in Ostende wegen Unwetters im Canal nicht herangekommen.

Wien, 27. Dez. [Dr. Theodor v. Oppolzer], Professor der Astronomie, ist gestern an einem Herzleiden gestorben. Er war 1841 in Prag als Sohn des berühmten Mediziners Johann Ritter v. Oppolzer geboren. Seit 1870 war er Professor der Astronomie in Wien. Im Jahre 1873 gründete er eine Privatsternwarte und 1872 bis 1876 leitete er die umfassenden Gradmessungsarbeiten für Oesterreich.

Brüssel, 26. Dezbr. [Ein entdeckter Schmuggel] wird der „Voss. Ztg." berichtet: Ein Bürger der Stadt Courtrai, einer belgischen Fabrikstadt der belgisch-französischen Grenze, hatte einen Waggon zur Beförderung einer Leiche nach der benachbarten französischen Fabrikstadt Tourcoing von der belgischen Bahnverwaltung sich geben lassen. Der wohl versiegelte Sarg wurde hineingestellt; er selbst fuhr als Begleiter gestern mit nach Tourcoing. An der Grenze forderten die Zollbeamten den Todtenschein; da der Belgier keinen vorweisen konnte, so forderten die Beamten die Oeffnung des Sarges. Entrüstet wies der Belgier eine so unerhörte Schändung eines Verstorbenen, diese Verletzung der Bestattung ab, aber die Zollbeamten bestanden darauf, die Leiche zu sehen. Der Sarg wurde geöffnet, er enthielt 70 Kilo Tabak, die 1200 Francs Zoll kosten. Der Belgier wurde sofort verhaftet, Sarg und Tabak mit Beschlag belegt, die Leiche wird ihm theuer zu stehen kommen.

Der Zapfenstreich.

Der Zapfenstreich soll seinen Namen von einer altpreußischen Gewohnheit haben, nach welcher von den Polizeibeamten zur bestimmten Zeitstunde in den Schankstuben über die Zapfen der Fässer ein Strich mit Kreide gemacht wurde, worauf nicht mehr ausgeschänkt werden durfte. Was diese Erklärung von vornherein als eine bedenkliche erscheinen läßt, ist der Umstand, daß wir nicht einen Zapfenstrich, sondern einen Zapfenstreich haben, was doch wohl kaum der Fall sein könnte, wenn der Strich über den Bierzapfen wirklich das Bestimmende bei der Wahl des Namens für das Abendsignal gewesen wäre. Dann aber ist die Bezeichnung für dieses Signal auch durchaus nicht specifisch preußisch. Die dänische Armee kennt „en tappenstreg", die niederländische die „taptoe", die schwedische den „tappto" und die englische den „tattoo" mit derselben Bedeutung. Angesichts dieser Thatsachen verlohnt es schon der Mühe, der Sache noch einmal näher zu treten.

Zum Verständniß der nachfolgenden Untersuchung sei bemerkt, daß sämmtliche oben angeführten Bezeichnungen den keltischen Sprachen angehören, denn nur auf Grund dieser lassen sie sich, wie wir gleich sehen werden, erklären.

Untersuchen wir einmal die verschiedenen Namen unter Anwendung des Keltischen.

Von dem Ausdrucke „Zapfenstreich" sehen wir zunächst ab, weil wir in diesem Worte ohne Zweifel die vorhochdeutsche Form eines älteren Ausdrucks haben. Treuer, als die deutsche Sprache, hat uns die dänische das alte Wort erhalten; sie nennt den Zapfenstreich „tappenstreg", welches soviel als „lebhafter, hurtiger, geschwinder Schlag" bedeutet; mankisch tap lebhaft, hurtig, geschwind und gälisch strac Schlag, lanter Schall, Ton, Geräusch. Niederländisch taptoe und schwedisch tappto haben ähnliche Bedeutung; mankisch tap lebhaft ꝛc. und irisch to Zunge, Sprache, während das englische tattoo Schlachtzunge, Schlachtsprache bedeutet; irisch tat Schlacht und irisch to Zunge, Sprache.

Der Zapfenstreich ist also, wie die obige Untersuchung seiner verschiedenen Namen darthut, nicht deutschen, sondern keltischen Ursprungs und wird ehedem, wie heute, militärischen Zwecken gedient haben. Ob er ausschließlich Angriffssignal in der Schlacht war, ob er auch für andere Zwecke zur Anwendung kam, läßt sich wohl heutzutage kaum noch feststellen. Für unsere Untersuchung ist auch diese Frage ohne Bedeutung, uns kann es vollständig genügen, erfahren zu haben, daß Name und Sache — wenn auch letztere im Laufe der Zeiten ein verändertes Aussehen erhalten hat — Erbstücke des einst so mächtigen und über ganz Mittel- und Westeuropa verbreiteten Keltenvolkes sind. (Mil.-Wochenbl.)

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 29. Dezbr. (Privattelegr.) In den Kreisen der evangelischen Geistlichkeit wird eine Petition an den Reichstag vorbereitet gegen den Antrag des Centrums auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht.

— Hedwig Niemann scheidet aus dem Verbande des Deutschen Theaters aus.

Petersburg, 29. Dezbr. Dem „Berl. Tagebl." zufolge soll der Ausbau des Libauer Hafens frühestens im Frühjahr begonnen werden. Regierungsbeamte reisen nächster Tage dorthin ab.

Schiffs-Nachrichten.

Höganäs, 23. Dez. Die schwedische Bark „Baltic" und die schwedische Brigg „Solide", von der Ostsee nach England mit Holz, sind schwer leck in Helsingborg eingelaufen und müssen löschen, um im Dock zu repariren.

Cuxhaven, 25. Dez. Der Dampfer „Elizabeth", von Hull kommend, collidirte letzte Nacht unterhalb hier mit dem abwärts gehenden Dampfer „British Queen". Die „Elizabeth" wurde im Steven oberhalb der Wasserlinie schwer beschädigt und ging im Schlepptau des „Goliath" auf. Der Dampfer „British Queen" ist an der Backbordseite bis zur Großluke und bis unter die Wasserlinie eingeschnitten, hat das Vorderschiff, sowie die mittlere Abtheilung voll Wasser und wurde diesen Mittag durch die Schlepper „Vorwärts" und „Magnet", welche zuvor mit Leichtern zur Bergung der Ladung ausgegangen waren, hier in den Hafen gebracht. Die Passagiere und deren Gepäck wurden durch „Vorwärts" hier gelandet.

Maassluis, 26. Dezember. Der englische Dampfer „Egret", von London mit Stückgut nach Rotterdam, gerieth gestern Morgen einkommend in Folge des hohen Seeganges auf Strand. Die Mannschaft verließ mit 3 Böten das Schiff. Die Böte kenterten und der Lootse nebst 6 Matrosen ertranken, während der Capitän und die übrige Mannschaft sich durch Schwimmen ans Land retteten. Schlepper und Rettungsböte konnten des schlechten Wetters wegen keine Hilfe leisten, da sie Gefahr liefen, auf dem Damm zu zertrümmern.

Nieuwediep, 26. Dez. Das bei Kamperduin gestrandete dänische Schiff „Brunhild", von Hamburg nach Amsterdam, sitzt so hoch auf Strand, daß keine Möglichkeit existirt, dasselbe wieder flott zu bringen.

C. London, 27. Dez. Eine furchtbare Petroleum-Explosion fand an Bord des Dampfers „Patriana" in Birkenhead statt. Das Schiff war vor einigen Tagen im Mersey mit 2000 Tonnen Petroleum von Batum angelangt. Nachdem die Ladung in Liverpool gelöscht war, fuhr der Dampfer nach Birkenhead, um daselbst einige Reparaturen vornehmen zu lassen. Als einige Leute mit brennenden Lichten sich im Schiffsraum überzeugen wollten, ob alles dicht sei, erfolgte die Explosion. Der Capitän und drei andere Personen wurden getödtet, eine große Anzahl erlitt außerdem schwere Brandwunden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Dezember.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,70	82,30
April-Mai	167,70	167,20	Lombarden	168,00	166,50
Mai-Juni	169,00	167,50	Franzosen	408,50	407,00
Roggen			Cred.-Action	478,00	476,00
Dez.-Jan.	129,70	130,00	Disc.-Comm.	213,20	213,00
April-Mai	132,70	132,20	Deutsche Bk.	171,00	170,20
Petroleum pr.			Laurahütte	87,50	86,20
200 ℔			Oestr. Noten	161,30	161,40
Dez.-Jan.	23 30	23,30	Russ. Noten	188,55	188,40
Rüböl			Warsch. kurz	188,25	187,65
April-Mai	46,40	46,60	London kurz	20,00	20,365
Mai-Juni	46,70	46,80	London lang	20,00	20,19
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	33,30	38,10	SW-B. g. A.	59,00	58,30
April-Mai	38,80	39,20	Danz. Privat-		
4% Consols	105,60	105,70	bank	140,00	140,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,50	107,20
Pfandbr.	98,90	98,90	do. Priorit.	107,75	107,80
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	100,00	101,00
5% Rum. G.-R.	93,40	92,30	do. St-A.	32,90	34,50
Ung. 4% Gldr.	83,80	83,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	57,00	57,00	Stamm-A.	63,25	63,25

1884er Russen 95,15. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Hamburg, 28 Dezbr Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 164,00—168,00. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 134—136, russischer loco fest, 101—103. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 42. — Spiritus still, per Dezbr. 26 Br., per Jan.-Febr. 25¾ Br., per April-Mai 25½ Br. — Kaffee besser. — Petroleum still, Standard white loco 6,75 Br., 6 65 Gd., per Dezbr. 6,60 Gd., per Jan.-März 6,45 Gd. — Thauwetter.

Frankfurt a. M., 28 Dezember. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 236¼, Franzosen 202, Lombarden 82½, Aegypter 75,40, 4% ungar. Goldrente 83,80, Gotthardbahn 96,40, Disconto-Commandit 213,50, Portugiesische Anleihe 91,20, Buenos-Ayres-Anleihe 84, Laurahütte 86,20. Still.

Wien, 28. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,60, 5% österr. Papierrente 99,50, österr. Silberrente 83,20, 4% österr. Goldrente 112,00, 4% ungar. Goldrente 103,95, 5% Papierrente 93,45, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 137,25, 1864er Loose 168,50, Creditloose 179,50, ungar. Prämienloose 120,50, Creditactien 293,60, Franzosen 251,10, Lombarden 103,00, Galizier 195,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,75, Pardubitzer 161,25. Nordwestbahn 168,25, Elbthalbahn 162,00, Kronprinz-Rudolfbahn 188,50, böhm. West 273, Nordbahn 2350, Conv. Unionbank 217,00, Anglo-Austr. 113,25, Wiener Bankverein 105,00, ungar. Creditactien 303 00, Deutsche Plätze 61,90, Londoner Wechsel 126,25, Pariser Wechsel 49,77, Amsterdamer Wechsel 104 25, Napoleons 9,98, Dukaten 5,94, Marknoten 61,90, Russische Banknoten 1,16½, Silbercoupons 100, Länderbank 234,60, Tramway 212,50. Tabakactien 67,50.

Amsterdam, 28. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen per Mai 228. Roggen per März 126 bis 127, per Mai 128 bis 129.

Antwerpen, 28. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17⅛ bez., 17¼ Br., per Jan. 17 Br., per Febr. 16⅜ Br., per Jan.-März 16½ Br. Ruhig.

Paris, 28. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Dezbr. 22,75, per Jan. 22,90, per Jan.-April 23,30, per März-Juni 24,10 — Roggen ruhig, per Dezbr. 13,00, per März-Juni 14,00 — Mehl 12 Marques behpt., per Dez. 53,80, per Jan. 53,25, per Jan.-April 53,60, per März-Juni 54,60 — Rüböl behauptet, per Dezbr. 56,25, per Jan. 56,50, per Jan.-April 56,50, per März-Juni 56,25. — Spiritus fest, per Dez. 39,50, per Jan. 39,75, per Jan.-April 40,50, per Mai-August 42,75 — Wetter: Regnerisch.

Paris, 28. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% amortifirbare Rente 86,15, 3% Rente 82,27½, 4½% Anleihe 109,82½, italienische 5% Rente 101,50, Oesterr. Goldrente 90½, ungar. 4% Goldrente 85¼, 5% Russen de 1877 100,80, Franzosen 516,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 220,00, Lombardische Prioritäten 321,00, Convert. Türken 14,62½, Türkenloose 34,60, Credit mobilier 312, 4% Spanier 66⅛, Banque ottomane 521, Credit foncier 1422. 4% Aegypter 378,00. Suez-Actien 2071. Banque de Paris 770 Banque d'escompte 513. Wechsel auf London 25,31½, 5% privil. türk. Obligationen 355,00, Neue 3% Rente 82,77½, Panama-Actien 419,00.

Petersburg, 28. Dezbr. Wechsel London 3 Monat 2211/32. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 189⅞. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 112½. Wechsel Paris, 3 Monat, 235¼. ½-Imperials 8,83½. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 243½. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 224¼. Russ. Anleihe de 1873 159¼. Russ. 2. Orientanleihe 99. Russ. 3. Orientanleihe 99⅛. Russ. 6% Goldrente 184¼, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 160½. Große russische Eisenbahnen 268½. Kursk-Kiew-Actien 354½. Petersburger Disconto-Bank 782. Warschauer Disconto-Bank 312. Russische Bank für auswärtig. Handel 331. Petersburger internat. Handelsbank 482. Privatdiscont 5%. — Productenmarkt Talg loco 43,00, per August 44. Weizen loco 13,00. Roggen loco 7,00. Hafer loco 5. Hanf loco 45,00, Leinsaat loco 14,25. — Wetter: Frost.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Dezember

Weizen loco etwas höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	152—164 M. Br.	150-162 M. bez.
hochbunt	126—133℔	152—164 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	151—162 M. Br.	
bunt	126—130℔	150—161 M. Br.	
roth	126—135℔	150—162 M. Br.	
ordinair	122—130℔	135—150 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 152½ M. bez., per Mai-Juni 153½ M. bez., per Juni-Juli 154½ M. Br., 154 M. Gd., per Juli-Aug. 155½ M. Br., 155 M. Gd.

Roggen loco inländischer unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 110—111½ M., transit 97 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 97 M., transit 97 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 120 M. Br., 119½ M. Gd., do transit 98½ M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112—116℔ 110—126 M., transit 106—117℔ 90—109 M., kleine 109—111℔ 100—103 M.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 102 M.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr inländ. 106—107 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 78 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36½ M. bez.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 11,40 M., bei kleineren Quantitäten 11 55 M.
Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,65 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. Dezember.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: Nachts mäßiger Frost, am Tage Thauwetter. Wind: SW.

Weizen. Am heutigen Markte war rege Kauflust und bewilligten Käufer für Transitweizen 1—2 M. höhere Preise. Auch inländische Weizen gut gefragt und etwas theurer zu notiren. Bezahlt ist inländischer bezogen 130℔ 151 M., hellbunt 128/9℔ 157 M., 129 bis 131℔ 158 M., hochbunt 130℔ 159 M., 132℔ 160 M., weiß 133℔ 161 M., Sommer- 132℔ 157 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 126/7℔ 150 M., 127℔ 151 M., 128/9℔ 152 M., 128℔ und 129/30℔ 153 M., gutbunt 129/30℔ 154 M., glasig 128℔ 154 M., hellbunt 128/9℔ 154 M., 129℔ und 129/30℔ 155 M., 130/1℔ 156 M., 131/2℔ 157 M., hochbunt 128 bis 129/30℔ 157 M., 131/2℔ 158 M., hochbunt glasig 129/30℔ 158 M., 131/2℔ 159 M., fein hochbunt glasig 133℔ 160 M., 134/5℔ 162 M. per Tonne. Termine April-Mai 152½ M. bez., Mai-Juni 153½ M. bez., Juni-Juli 154½ M. Br., 154 M. Gd., Juli-August 155½ M. Br., 155 M. Gd. Regulirungspreis 152 M.

Roggen in inländischer Waare unverändert im Werthe, transit etwas niedriger. Bezahlt ist inländischer 126℔ 111½, 111 M., 126℔ stark besetzt 110 M., 123℔ mit Geruch 110 M., polnischer zum transit 126—128℔ 97 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 M. Gd., transit 98½ M. bez. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 97 M., transit 97 M.

Gerste bei mäßigem Umsatze ziemlich unverändert im Werthe. Gehandelt ist inländische kleine 109℔ 100 M., 111℔ 103 M., große 112℔ 110 M., 115℔ 117 M., helle 116℔ 119 M., weiß 115℔ 126 M., poln. zum Transit große weiß 117℔ 109 M. per Tonne. — Hafer inländ. 106, 107 M. per Tonne bezahlt. — Wicken inländ. 102 M. per Tonne gehandelt. — Pferdebohnen inländische 117 M., galizische zum Transit 115½, 116 M. per Tonne bezahlt. — Heddrich russ. zum Transit ordinär sehr erdig 40 M. per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 39 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loco 36,50 M. bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Dezbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 130℔ 160, 132℔ 161,25 M. bez., bunter russ. 131/2℔ 154, 154,25 M. bez., rother 128℔ 155,75, 130℔ 160, 135℔ 163 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 124℔ 114,25, 130℔ 121,25 M. bez., russ. ab Bahn 116℔ 88, 117℔ 89,25, 118℔ 90,50, 120℔ 93,75 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 97, 98,50, 102,75, 105,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 92, 96, 100 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 108,75 M. bez., graue 111, 117,75, 120 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 122,25, 123,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 93,25, 95,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¼ M. Gd., kurze Lieferung 37¼ M. bez., per Dezbr. 37 M. Gd., per Dezbr.-März 37½ M. Gd., per Frühjahr 38½ M. Gd., per Mai-Juni 39¼ M. Gd., per Juni 40½ M. Br., per Juli 41 M. Br., per August 41½ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 28. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, 157—166, per Dezbr.-Jan. 165,50, per April-Mai 169,00. — Roggen fest, loco 121—125, per Dezbr.-Jan. 125,00, per April-Mai 129,00. — Rüböl ruhig, per Dezbr. 45,00, per April-Mai 45,50. — Spiritus fest, loco 36,60, per Dezbr.-Januar 37,00, per April-Mai 38,40, per Juni-Juli 39,70. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,40

Berlin, 28. Dezember. Weizen loco 156—173 M., fein gelb märkischer 166 M. ab Bahn, per Dezbr. 162 M., per April-Mai 166½—167½—167¼ M., per Mai-Juni 167¾—168½ M., per Juni-Juli 168¾—169½ M. — Roggen loco 125—131 M., guter inländ. 126¾—128 M. ab Bahn, hochfeiner inländ. 129½ M. frei Wagen, per Dezbr. 130¾ M., per Dezbr.-Jan. 130—130¼—130 M., per April-Mai 132—132½—132¼ M., per Mai-Juni 132¼—132¾—132½ M., per Juni-Juli 133¼—133½ M. — Hafer loco 107—142 M., ost- und westpreuß. 115—122 M., pommerscher und uckermärkischer 117—123 M., schles. und böhmischer 117—123 M., feiner schles., preuß. und pomm. 126—133 M. ab Bahn, per Dez. 110½ M. nom., per April-Mai 111½—111¼ M., per Mai-Juni 113 M. — Gerste loco 115—185 M. — Mais loco 105—116 M., per Dezbr. 113 M., per April-Mai 111¾ M. — Kartoffelmehl loco 16,70 M., per Dez. 16,70 M., per Dezbr.-Jan. 16,60 M., per April-Mai 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,70 M., per Dezbr. 16,70 M., per Dez.-Jan. 16,60 M., per April-Mai 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Dezbr. 8,25 M. — Erbsen loco Futterwaare 125—133 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,25—21,50 M., Nr. 0 21—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75 M., Nr. 0 u. 1 17,75—16,75 M., ff. Marken 19,50 M., per Dezbr. 17,80 M., per Dezbr.-Jan. 17,80 M., per Jan.-Febr. 17,85 M., per Febr.-März 17,95 M., per April-Mai 18,10 M., per Mai-Juni 18,15 M. — Rüböl loco ohne Faß 44,4 M., per Dezbr. 45,8 M., per Dezbr.-Jan. 45,8 M., per April-Mai 46,5—46,6 M., per Mai-Juni 46,6—46,8 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,3 M., per Dez. 38—38,2—38,1 M., per Dezbr.-Jan. 38—38,2—38,1 M., per Jan.-Febr. 38—38,2—38,1 M., per April-Mai 39—39,2 M., per Mai-Juni 39,3—39,5 M., per Juni-Juli 40,1—40,2 M., per Juli-August 40,7—40,8—40,7 M., per Aug.-Septbr. 41,2—41,5—41,4 M.

Magdeburg, 28 Dezbr Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 % 20,20, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 19,30 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 17,00 M. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 25,25 M., gem Melis I. mit Faß 23,75 M. Ruhig.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 28. Dezember. (J. Sandmann.) Obst und Gemüse: Birnen 10 bis 20 M., feinste Sorten 20 bis 40 M., Aepfel 6 bis 9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M., feinste Sorten 20—36 M., Wallnüsse 20 bis 30 M., geringe 12 bis 15 M. per Ctr., Apfelsinen, Valencia 12—20 M., Feigen 20—40 M., Citronen, Malaga 20—25 M., Böhmische Backpflaumen 10—13 M., Weißfleischige Speise-Kartoffeln per 100 Kilo 3—3,60 M., Zwiebeln 4—6—8 M., Blumenkohl 30—40 M. per 100 Stück. Kohlrüben 1,50—2,00 M. per Ctr. — Geräucherte und marinirte Fische: Bratheringe per Faß 1,25 bis 1,50 M., russische Sardinen 1,50 bis 1,60 M., Heringsbücklinge 0,80 bis 1,50 M. per 100 St. Sprotten 45—80 ₰ per Kiste. Rauchaal 0,80—1 M. per ℔. Vorräthe und Zufuhr noch sehr bedeutend. — Eier: 3,20 M. per Schock. — Butter: Frische feinste Tafelbutter ꝛc. 120 bis 125 M., feine Tafelbutter 110—118 M., II. 96—106 M., III. fehlerhafte 80—90, Landbutter I. 90—96 M., II. 70—85 M., galizische und andere geringste Sorten 55—72 M. per 50 Kilo. — Wild: Hasen 4 bis 4,25 M. per Stück, Kaninchen, ausgeweidet, 55—60 ₰. per Stück, Rehe, ausgeweidet, Ia. junge, feiste, gut geschossene 65—82 ₰, IIa. (sehr starke und sehr fehlerhaft zerschossene) 58—63 ₰. per Pfd., Rothhirsche Ia. 40—55, IIa. 30—43 ₰, Damwild I. 50—70 ₰, IIa. 38—50 ₰. per Pfd., Wildschwein 30 bis 50 ₰., kleine 50 bis 65 ₰. per ℔, Fasanenhennen 3,00—3,50 M., Fasanenhähne 3,90 bis 5 M., Krammetsvögel 30—36 ₰. per Stück. — Geflügel: Preise hoch. Gänse 8—10 Pfd. schwere 52—60 ₰., über 10—15 Pfd. 56—65 ₰., Fettgänse über 15 ℔ schwer sehr rar und gut bezahlt 63 ₰. und mehr per Pfd., junge Enten 1,50—2,50 M., fette Enten 56—65 ₰. per Pfund, über 10 Pfund schwere fette Puten 70—85 ₰. per Pfund. Hühner 55—80 ₰. und 1,20 bis 1,70 M., Tauben 30—40 ₰., Poularden 4,50—8 M. Mageres Geflügel schwer verkäuflich. Lebende Gänse zum Mästen 2—3 M., lebende Enten 0,90—1,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Dezember. Wind: SW
Gesegelt: Martin Michael, Jordan, Bordeaux, Holz. — Arla (SD.), Kylen, Stockholm, Mehl.
29. Dezember. Wind: SSW.
Angekommen: Angeln (SD.), Hoppe, Swinemünde, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. Dezember. Wasserstand: 0,90 Meter. Wind: SW Wetter: stürmisch, Schneewehen. Eisgang über die halbe Breite des Weichselstromes.

Berliner Fondsbörse vom 28. Dezbr.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier zeigte die Speculation grosse Reservirtheit, und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat dann auch ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung hervor. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere ihren Werthstand theilweise nicht ganz behaupten konnten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist wenig veränderten Coursen. Der Privatdiscont wurde mit 4⅜ Proc. bez. u. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unbedeutenden Schwankungen mässig lebhaft um, Franzosen und Lombarden erschienen etwas schwächer, andere österreichische und schweizerische Bahnen wenig verändert und ruhig. Von den fremden Fonds waren russische Werthe ziemlich behauptet, ungarische Goldrente etwas schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten fest und in normalem Verkehr. Bankactien lagen ruhig. Industriepapiere zumeist fest, Montanwerthe belebt. Inländische Eisenbahnactien ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,80
Konsolidirte Anleihe	4	105,70
do. do.	3½	101,80
Staats-Schuldscheine	4	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,75
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,90
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,00
do. do.	4	101,20
do. do.	4	99,90
Posensche neue do.	4	102,05
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,90
do. do.	4	99,90
do. do.	4	99,90
do. II. Ser.	4	99,90
do. do. II. Ser.	4	99,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,10
Posensche do.	4	103,10
Preussische do.	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	67,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	—
do. Papierrente	5	75,40
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	83,75
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	86,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,10
do. do. Anl. 1871	5	95,10
do. do. Anl. 1872	5	95,10
do. do. Anl. 1873	5	95,10
do. do. Anl. 1875	4½	88,75
do. do. Anl. 1877	5	98,80
do. do. Anl. 1880	4	82,30
do. Rente 1883	6	108,75
do. 1884	5	94,95
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,85
do. III. Orient-Anl.	5	57,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	89,10
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	87,70
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	54,80
Amerik. Anleihe	4½	--
Newyork. Stadt-Anl.	7	114,00
do. Gold-Anl.	6	134,00
Italienische Rente	5	99,40
Rumänische Anleihe	8	108,80
do. do.	6	104,00
do. v. 1881	5	99,60
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,45

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
II. u. IV. Em.	5	106,25
II. Em.	4½	—
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,90
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	110,80
do. do. do. do.	4½	111,40
do. do. do. do.	4	102,60
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	4½	110,40
do. do.	4	101,20
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,25
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,60
do. do.	4½	104,25
do. do.	4	100,00
Poln. landschaftl.	5	58,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,60
Russ. Central- do.	5	83,70

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,20
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	104,25
Hamburg. 50rtl. Loose	3	196,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	128,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,00
Oestr. Loose 1854	4	109,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	297,00
do. Loose v. 1860	5	115,50
do. Loose v. 1864	—	274,10
Oldenburger Loose	3	154,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,75
RaabGraz. 100T.-Loose	4	88,60
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142,00
do. do. von 1866	5	131,80
Ungar. Loose	—	214,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	51,00	2¼
Berlin-Dresden	20,40	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	94,[illegible]	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	34,50	½
do. do. St.-Pr.	101,00	5
Nordhausen-Erfurt	23,00	—
do. St.-Pr.	88,60	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	63,25	5
do. St. Pr.	98,50	5
Saal-Bahn St.-A.	33,10	
do. St.-P.	88,90	3
Stargard-Posen	—	4½
Weimar-Gera gar.	35,00	4½
do. St.-Pr.	83,00	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	79,15	5
Gotthardbahn	96,60	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,75	5
Lüttich-Limburg	6,10	
Oesterr.-Franz. St.	407,00	5
† do. Nordwestbahn	267,50	4
do. Lit B.	261,60	2½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,82
†Russ. Staatsbahnen	125,25	7,28
Schweiz. Unionb.	81,10	
do. Westb.	28,25	
Südösterr. Lombard	166,25	—
Warschau-Wien	297,40	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	106,25
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	31,10
do. do. Gold-Pr.	5	101,50
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	76,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	402,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	88,50
do. do. Elbthal.	5	88,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	317,80
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,60
†Ungar. Nordostbahn	5	80,90
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,50
Brest-Grajewo	5	91,20
†Charkow-Asow rtl.	5	97,00
†Kursk-Charkow	5	96,25
†Kursk-Kiew	5	101,40
†Mosko-Rjäsan	4	96,40
†Mosko-Smolensk	5	97,10
Rybinsk-Bologoye	5	83,25
†Rjäsan-Koslow	4	98,50
†Warschau-Teresp.	5	96,00

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	122,00	5½
Berliner Handelsges.	159,75	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	90,00	4
Bremer Bank	105,00	4
Bresl. Discontobank	89,75	5
Danziger Privatbank	140,00	10½
Darmst. Bank	141,90	6½
Deutsche Genoss.-B.	135,10	6½
Deutsche Bank	170,25	9
Deutsche Eff. u. W.	124,10	8
Deutsche Reichsbank	140,80	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	100,10	
Disconto-Command.	213,50	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	52,50	
Hamb. Commerz.-Bk.	125,75	6½
Hannöversche Bank	—	5,7
Königsb. Ver.-Bank	105,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	82,00	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	113,25	5½
Meininger Hypoth. Bk.	95,50	4½
Norddeutsche Bank	146,75	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	57,00	
Posener Prov.-Bk.	115,25	6½
Preuss. Boden-Credit.	104,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,75	9½
Schaffhaus. Bankver.	89,10	4
Schles. Bankverein	101,50	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	149,00	6½
Actien der Colonia	8130	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	66
Bauverein Passage	64,00	3
Deutsche Bauges.	90,50	1½
A. B. Omnibusges.	204,00	11
Gr. Berl. Pferdebahn	285,10	14
Berl. Pappen-Fabrik	88,00	
Wilhelmshütte	—	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	39,00	
Danziger Oelmühle	107,25	10
do. Prioritäts-Act.	107,80	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	86,20	⅔
Stolberg, Zink	29,75	1
do. St.-Pr.	104,40	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 28. Dez

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,20
do.	2 Mon.	2½	167,45
London	8 Tg.	5	20,365
do.	3 Mon.	5	20,19
Paris	8 Tg.	3	80,40
Brüssel	8 Tg.	2½	80,30
do.	2 Mon.	2½	79,90
Wien	8 Tg.	4	161,85
do.	2 Mon.	4	160,10
Petersburg	3 Woch.	5	187,60
do.	3 Mon.	5	186,25
Warschau	8 Tg.	5	187,65

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,125
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	--
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,40
Oesterreichische Bankn.	161,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	188,40

Ostpreußische Provinzial-Obligationen. II. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet im Januar 1887 statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3¼ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Meteorologische Depesche vom 29. Dezbr.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	—	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	—	
Christiansund	758	ONO	4	bedeckt	—4	
Kopenhagen	754	SSW	1	Nebel	1	
Stockholm	755	NO	2	bedeckt	—2	
Haparanda	758	SO	2	Schnee	—8	
Petersburg	755	SO	2	bedeckt	—8	
Moskau	765	NO	1	Schnee	—9	
Cork, Queenstown	—	—	—	—	—	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	754	W	2	Schnee	3	
Sylt	751	S	2	bedeckt	0	
Hamburg	754	S	2	bedeckt	1	1)
Swinemünde	756	SW	2	bedeckt	1	
Neufahrwasser	756	SSW	2	Dunst	1	
Memel	756	S	4	bedeckt	6	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	WSW	2	bedeckt	2	
Karlsruhe	757	SW	2	bedeckt	3	
Wiesbaden	756	SW	1	bedeckt	12	2)
München	757	S	2	Schnee	1	
Chemnitz	756	SW	1	bedeckt	1	
Berlin	755	SSO	1	bedeckt	0	
Wien	759	still	—	bedeckt	—1	
Breslau	757	S	3	bedeckt	2	3)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	758	ONO	3	halb bed.	4	

1) Neblig. 2) Regen und Schnee. 3) Nebel.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat über Central-Europa abgenommen, insbesondere im Süden, so daß die Gradienten reiner und die südlichen bis westlichen Winde schwächer geworden sind. Das trübe Wetter mit Niederschlägen dauert allenthalben fort. Die größte Niederschlagsmenge in Deutschland, 18 Millimeter, ist in Altkirch gefallen. Alle deutschen Stationen, außer Magdeburg, sind frostfrei; in Süddeutschland liegt die Temperatur bis zu 4, in Ostdeutschland bis zu 5 Grad über der normalen. Telegraphische Nachrichten von Großbritanien und Frankreich fehlen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
29	8	754,9	1,7	S, flau, bed. u. neblig.
	12	756,0	2,4	„ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh wurde uns unsere jüngste Tochter **Trudchen** durch den Tod entrissen (9240

Th. Dinklage und Frau.

Danzig, den 29 Dezember 1886

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief nach 13wöchentlichem schweren Krankenlager sanft unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Maria Elisabeth Claassen,
geb Hintz,

im 71. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Lecklau, den 27. Decbr. 1886

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Januar 1887, 3 Uhr Nachm. in Altfelde statt (9297

Gestern, Abends 7¼ Uhr, verstarb plötzlich am Gehirnschlage mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Rentier

Carl Evert

im Alter von 67 Jahren, welches, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen (9313

Neustadt Wpr., 27. Dzbr. 1886

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der diesseitigen Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister sich beziehenden Geschäfte werden für das Geschäftsjahr 1887 durch den Amtsgerichtsrath **Richter** und den Amtsgerichtssecretär **Biron** bearbeitet. Die Veröffentlichung der Eintragungen erfolgt:

a. in dem Deutschen Reichs- und Königl. Preuß.-Staatsanzeiger in Berlin,
b. in der Berliner Börsen-Zeitung in Berlin,
c. in der Danziger Zeitung in Danzig,
d. in der Graudenzer Zeitung, „der Gesellige" hier. (9307

Graudenz, d. 26. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht.

Ordre-Posten

ex Dampfer **Bazzano** von Newyork, per Dampfer **Arcturus** Freitag den 31. ds. Mts. hier von Copenhagen fällig, bitte schleunigst anzumelden bei

9328) **F. G. Reinhold.**

Regelmäßige Dampfer-Verbindung zwischen Copenhagen-Danzig und vice versa, vermittelt durch die erstklassigen Dampfer von „Det Forenede Dampskibs Selskab" alle 10 Tage.

Nächste Expedition von hier:
D. Arcturus, Capt. **Barfod**, ca. 1./3. Januar 1887.
D. Romny, Capt. **Soerensen**, ca. 8./10 Janur 1887.

Güteranmeldungen erbeten bei

9211) **F. G. Reinhold.**

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgew. ℳ 75 000, Loose à ℳ 3,50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 75 000. Loose à ℳ 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn ℳ 90 000, Loose ℳ 3 bei (9332

Th. Bertling, Gerbergasse 2

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Freundschaft und Ideal.
Gedichte
von
Gottlieb Friedrich Roeper,

weil. Professor am städt. Gymnasium zu Danzig.
Herausgegeben von seinen hinterbliebenen Kindern.
Subscriptionspreis bis zum 31. Dezbr. geh. 2 ℳ; eleg. geb. 2,50 ℳ.

L Saunier's Buchhdlg.
in Danzig (9224

Riesenburg.
„Königlicher Hof"
(früher **Littmann's** Hotel),
neu renovirt und gut eingerichtet. Omnibus zu allen Zügen an d. Bahn.

9309) **Heinr. Hoffmann.**

Düsseldorfer Rum-, Arac- u. Wein-Punschessenzen,
Rathsweinkeller Punschessenz
per Flasche ℳ 2,50,
Jamaica-Rum, Arac und Cognac
empfiehlt in den besten Qualitäten

Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73. (9320

Neujahrskarten
reichhaltige Auswahl ernsten und scherzhaften Inhalts,
Sylvesterscherze
empfiehlt
B. J. Gaebel,
Langgasse 43. (9235

Bock-Bier
vorzüglich schöner Qualität p. Flasche 15 Pf. empfiehlt (9198
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21.

Meyer & Gelhorn,
in
Danzig,
Langenmarkt No. 40,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Ein- und Verkauf
von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten. (9241

Hôtel du Nord.
Donnerstag, den 30. December 1886,
und
Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. Januar 1887,
nur
4 große Vorstellungen
der weltberühmten Künstler



Homes und Madame Fey aus Wien.

Am **Kroll**'schen Theater in Berlin über 40 Vorstellungen mit großem Erfolg gegeben

Sensationelle Enthüllungen aus der vierten Dimension.
Geister-Erscheinungen der Spiritisten.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3 ℳ, numerirter Sitz 2 ℳ, Sitzplatz 1 ℳ, Stehplatz 75 ₰
Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Billet-Vorverkauf in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen**, Langenmarkt Nr. 1, und sind Sperrsitz- u. Nummer-Sitze à 50 ₰ billiger zu haben. (9268

Für
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten
empfehlen

Spitzen-Stoffe
Seiden-Stoffe
Wollen-Stoffe — in prachtvollen Lichtfarben.
Atlasse, Peluches

Blumen, Fächer, Umhänge
sowie
Corsets
in neuen formenschönen Facons
zu billigsten Preisen.

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse **63.** (9304

J. Merdes,
Bingen am Rhein. Danzig.
Wein-Handlung
empfiehlt besonders
rothe und weiße Rheinweine,
sowie
rothen **Aarwein**, die Flasche von 1 ℳ an, **Moselwein**, die Fl. von 80 ₰ an.
Lager in Bordeaux- und Südweinen.
Proben und Preislisten stehen zur Verfügung. (9017
Comtoir: **Frauengasse 9.**

Braunsberger Bergschlößchen,
Lager- **und** Export-Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (3656
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Gerichtliche Auction mit Brillanten, Neugarten 22 D 1 Tr.

Mittwoch, den 5. Januar 1887, Vormittags präcise 10½ und 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Ed. Grimm** für die **Friedr. Charles Ulrich**'sche Concursmasse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, und zwar um 10½ Uhr:

a. **1 Pianino**, welches sich Sandgrube Nr. 35 parterre bei dem Obertelegraphisten a. D. Herrn **Oehlrich** befindet.
b. präcise 11 Uhr Neugarten 22 D 1 Treppe

Brillanten, als:

7 goldene Ringe mit Brillanten, 1 Anhänger mit do., 1 Paar Boutons mit do., 4 Broschen mit do., 1 Medaillon mit do. und goldener Kette, 1 gold. Armband mit Brillanten, 2 ungeschliffene Diamanten, 2 schwere goldene Taschen-Savonette-Uhren mit schweren goldenen Ketten, 2 goldene Armbänder, 1 goldene, 2 silberne und 1 Korallenbrosche.

Die Besichtigung dieser Brillanten und Goldsachen kann Dienstag, den 4. Januar 1887 in den üblichen Bureaustunden bei dem Concursverwalter Herrn **Ed. Grimm**, Hundegasse 77, 2 Tr., stattfinden.

Die Versteigerung des sehr werthvollen **Mobiliars** findet acht Tage später, Mittwoch, den 12. Januar 1887, Neugarten 22 D. 1 Tr. statt.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4. (9299

Grosse Waaren-Auction,
Langgasse 30.

Donnerstag, den 30. Dezember Vormittags 10 Uhr, werde ich die Restbestände des Waarenlagers wegen Räumung am 31. Dezember d. J. meistbietend versteigern: 1 Posten Sonnen- und Regenschirme, Gummi- und Filzschuhe, Corsets, Schürzen, 1 großen Posten garnirter und ungarnirter Winterhüte, 1 Posten Besatzknöpfe, Seide und Nähgarne, Besatz-Artikel, couleurte Seidenstoffe. Sammetbänder, Velvets, seidene Tücher, wollene Kapotten, Shawls, Pulswärmer und Kinderwesten ꝛc.

Wiederverkäufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

H. Zenke,
vereidigter Gerichts Taxator und Auctionator. (9296

Culmbacher Exportbier von
J. W. Reichel, Culmbach
(Das Bier der bekannten **Kießling**'schen Restauration in Breslau) in Flaschen, sowie in Original-Gebinden von 25—100 Liter.
7157) **Robert Krüger.**
Ausschank bei **Oscar Schenk**, Kaiserpassage Milchkannengasse.

Julius Kaufmann, Handschuhfabrik,
Brodbänkengasse 4—5,
fertigt als **Specialität:**
Ziegenlederne Herren- und Damenhandschuhe mit Steppnath
und empfiehlt dieselben zu soliden Preisen. (3873



Es muß wohl von unbestrittener Wichtigkeit für jeden Kohlen-Consumenten sein, dem daran liegt sein bestelltes Quantum Kohlen auch richtig zu empfangen, sich Ueberzeugung hiervon **vor seiner Thüre** zu verschaffen. Diese ist **bei** einer gewöhnlichen Abfertigung jedoch schwer zu erlangen, indem es bei unseren engen Straßenverhältnissen nicht leicht ist, sich Korb um Korb die angefahrenen Kohlen auf einer Dezimalschaale vorwiegen zu lassen. Mit einem Ausmessen des cubischen Inhalts dürfte auch nicht jeder Bescheid wissen, zumal scharfe Flächen bei großen Kohlen garnicht herstellbar sind, deshalb kommt es auch in den meisten Fällen vor, daß Kohlen ohne alle Controle abgenommen werden. Es wird sich nun zunächst darum handeln, ob auch jeder weiß, was eine sogenannte Last eigentlich ist, da man darunter im Sinne des Wortes nur irgend eine x-beliebige Ladung zu verstehen hat Daß die Bezeichnung „Last" aber auch eine sehr dehnbare ist, ergiebt sich daraus, daß ein hiesiges Blatt s. Zt. anführte, daß der Besteller einer Last Kohlen, statt 60 nur 40 Centner erhielt, ihm mithin 20 Centner fehlten, was einer Erhöhung des Kohlenpreises um 33⅓ **Proc.** gleichkommt.

Es ist gewiß nur gerechtfertigt, daß wir zur Beseitigung solcher Uebelstände im Kohlenhandel eine zuverlässige Gewähr durch unsern neuen

Kohlen-Centesimal-Wiegewagen

geschaffen haben, weshalb wir auch nur jeder Haushaltung anrathen können, sich dieser practischen Einrichtung, durch die alleinige Bürgschaft für richtige Ablieferung geboten wird, zu bedienen.

Wir empfehlen deshalb

beste oberschlesische und englische Steinkohlen

nach Gewicht vermittelst unseres

Kohlen-Wiege-Wagens

zu Tagespreisen. (9311

K. Harsdorff & F. Tornau,
Kasernengasse 1 und Ostbahnhof.

Neujahrskarten
in sehr geschmackvoller Auswahl empfiehlt
A. M. Groszinski,
Matzkauschegasse 1, (9223
im Hause des Herrn **Papke.**

Maschinelle Reparaturen
werden prompt und billig unter gediegener Aufsicht von bewährten Kräften ausgeführt. (8456

C. G. Springer,
Eisengießerei und mechanische Werkstatt.

Schlitten
zur Auswahl offerirt
F. Sczersputowski,
Vorstädt. Graben 66. (9229

Leere Petroleumfässer kauft zum höchsten Preise.
Franz v. Struszynski,
Poggenpfuhl 42. (9293

Marienwerder!

Mein in unerkannt bester Lage hies. Stadt gelegenes Eckhaus, Markt Nr. 44 u. Niederstraße, worin ich seit Jahren ein Manufactur- u. Confections-Geschäft betreibe, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Das Haus ist comfortable eingerichtet, das Geschäftslokal groß, hell und in einer Uebersicht. — Die Lagerbestände sind im Ganzen **oder** in getheilten größeren Partien zu erstehen.

H. Mendelsohn
in **Marienwerder.** (9299

Gute Decimalschaale 8—10 Ctr. Tragkraft wird gekauft
9325) Brodbänkengasse 23.

Zwei Carbonnatron-Heizoefen,
fast neu, zu verkaufen (9310
Weidengasse 35 Comtoir.

Ein brauner Jagdhund,
dressirt, ist billig zu verkaufen Langgarten 74 beim
9295) Kutscher **B. Penkalla.**

Eine bequeme Sitzbad-Wanne wird für einige Wochen zu leihen **gesucht.**

Gef. Offerten unter Nr. 9298 besorgt die Exped. dieses Blattes.

8000 Mark
werden zur zweiten absolut sicheren Stelle zu Neujahr oder 1. April auf ein Rittergut gesucht.

Offerten unter Nr. 9252 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet gegen monatliche Remuneration per 1. Januar bei uns Stellung als

Lehrling.
9286) **Poll & Co.**

Einige ältere Landwirthinnen für selbstst. Stellen empf. **Hardegen.**

Mk. 15 000
5% Danz. Hypoth.-Pfandbr. sind zu verkaufen. Adr. sub Nr. 9323 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Tücht. Steinschläger
erhalten dauernde Beschäftigung bei
9273) **Klingbeil**, Nenkau bei Danzig.

Für meine Eisenwaarenhandl. suche per sofort einen flotten Verkäufer mit schöner Handschrift, Bewerber müssen die Branche genau kennen.

Adressen unter Nr. 9301 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Vertretung eines erkrankten Werkmeisters
wird von einer Danziger Maschinenfabrik eine für die Beaufsichtigung des Betriebes und für die Materialverwaltung geeignete Persönlichkeit gesucht.

Offerten unter Nr. 9337 an die Exped. dieses Blattes.

Empfehle Inspect., sowie Hofmeister zugl. Stellmacher, Gärtn., Kutsch. und Hausknechte: Ferner Wirthinnen für Stadt und Land, Kinderfr., Laden- und Stubenmädchen von gl. auch sp.
9318) **Prohl**, Langgarten 63, I.

Hotelwirthinnen können sich immerfort melden bei (9315
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine der besten Köchinnin, mittleren Jahren für Danzig u. eine solche fürs Gut weist nach
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein j. Mann, der das Getreide- und Waaren-Commissions-Geschäft erlernt hat, s. p. früher oder 1. April n. J. Stellung, eventl kann ders. auch im Feuer-Lebens- u. Transport Versicherungs-Geschäft thätig sein Gütige Ad. erbitte unt. 9305 durch diese Ztg.

Jopengasse 50
3 Parterre-Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näh Schüsseldamm 52 part.

Zum Ausverkauf
ist in der Langgasse ein großer Laden vom 1. Januar 1887 bis zum 1. April 1887 zu verm.
Näheres Heil. Geistgasse 24

Jopengasse 12
ist umzugshalber eine Wohnung von 5—6 Zimm., Badestube und reichl. Nebengelaß, sofort oder später zu vermiethen. Näheres 1. Et. (9324

Langgasse 16
ist das Laden-Local sofort zu vermiethen, event. das Grundstück zu verkaufen. (9306

Eine herrsch. Wohnung, part., besteh. a. 4 Zimm. nebst Zubehör, Eintr. in den Garten ist billig zu vermiethen in Neuschottland b. Langfuhr b. **Peters.**

Poggenpfuhl 42,
parterre, ist ein freundliches gut möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Hundegasse 53,
Saal-Etage, zum April zu vermieth. Besicht nur d. d. Besitzer dort 11—1 U.

Altstädt. Graben 44 ist ein Fleischerladen mit Schlächterei u. Wohnung, worin seit vielen Jahren das Geschäft mit Erfolg betrieben, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst bei **G. Wernick.** (9301

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 5. Januar 1887,
Abends 7 Uhr,
Frauengasse 26.

1. Ordentliche Sitzung. Jahresbericht, erstattet vom Director und den Herren Vorsitzenden der Sectionen.

Vortrag
des Herrn Dr. **Lissauer:**
„Die Epochen der Vorgeschichte in Westpreußen".

2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl. Nachtrag zum Etat.
3. Nach der außerordentlichen Sitzung findet **zur Feier des 144. Stiftungsfestes** eine freie gesellige **Vereinigung** bei **Leutholtz**, Langenmarkt Nr. 11, statt. **Alle**, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Namen sicher bis zum 3. Januar in eine der daselbst, oder beim Kastellan **Pohl**, Frauengasse 26, ausliegenden Listen einzutragen.

9314) Prof. **Bail.**

Kaiserhof,
Heil. Geistgasse 43.
Original-Ausschank von Königsberger (Schönbuscher) Bier. Großer Mittagstisch von 12—3 Uhr à Couvert 60 u. 80 ₰. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit Gleichzeitig empfehle meine Saal-Räumlichkeiten zur Abhaltung von Privat- und Vereins-Festlichkeiten. (9331
A. Ruttkowski.

Thierfeld's Hôtel,
Oliva,
eröffne nach vollständiger Renovirung **Sonnabend, den 1. Januar 1887.**
Um gütigen Besuch bittet
9330) Hochachtungsvoll
C. Steinfeldt.

Restaurant August Küster,
Brodbänkengasse 44.
Verzapfe von heute das in Berlin so sehr beliebte
echt
Münchener Löwenbräu
und bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Besuch. Hochachtungsvoll
August Küster.

Wiener Café zur Börse.
Am Sylvester-Abend:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 5.
Anfang 8 Uhr. (9239
Hochachtungsvoll
Ed. Martin.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 30. Dezember 1886,
11. Sinfonie-Concert
(Weber-Abend)
Zur Nachfeier des 100jährigen Geburtstages C. M. v. Webers.
(Preciosa-, Oberon- und Jubel-Ouverture, Aufforderung zum Tanz, Concertino für Clarinette, C-dur-Sinfonie ꝛc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.

Freitag, den 31. Dezember (Sylvester).
Großes
humoristisches Concert.
Prachtvoller Weihnachtsbaum, scherzhafte Neujahrs-Ueberraschungen ꝛc
Anfang 6½ Uhr. Entree 50 ₰.
Logen 75 ₰.
9269) **C. Theil.**

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 30. Dezember 1886,
Anfang 7½ Uhr:
Gr. Specialitäten-Vorstellung und Concert.
Neues Künstler-Personal.
Auftreten von **Freres Huberti, Mr. Nizarras, Geschw. Ludwik, Mr. Forrest und Harding, Geschw. Kremser**, Frl. **Schön** und Frl. **Neumann, Gebr. Rohmes**, Sig. **Pelucchi** und Sig. **Galli.**
Alles Uebrige ist bekannt.

Freitag, den 31. Dezember 1886.
Nach der Vorstellung
Sylvester-Ball.
Alles Nähere durch die Affichen.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag, den 30. Dezember 1886.
3. Serie weiß. 73 Ab.-V. P.-P. B. **Der Freischütz.** Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von Carl Maria von Weber Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Freitag, den 31. Dezember 1886. Außer Abonnement. Bei halben Preisen. P.-P. C. Sylvester-Vorst. **Aschenbrödel.** Weihnachtskomödie in 6 Bildern mit Gesang u. Tanz von C. A. Görner. Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr.

A. 100. (9317
Erwarte umgehend Nachricht.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.